

ANSICHTSKARTEN  
BRIEFMARKEN  
TELEFONKARTEN



25. Jahrgang

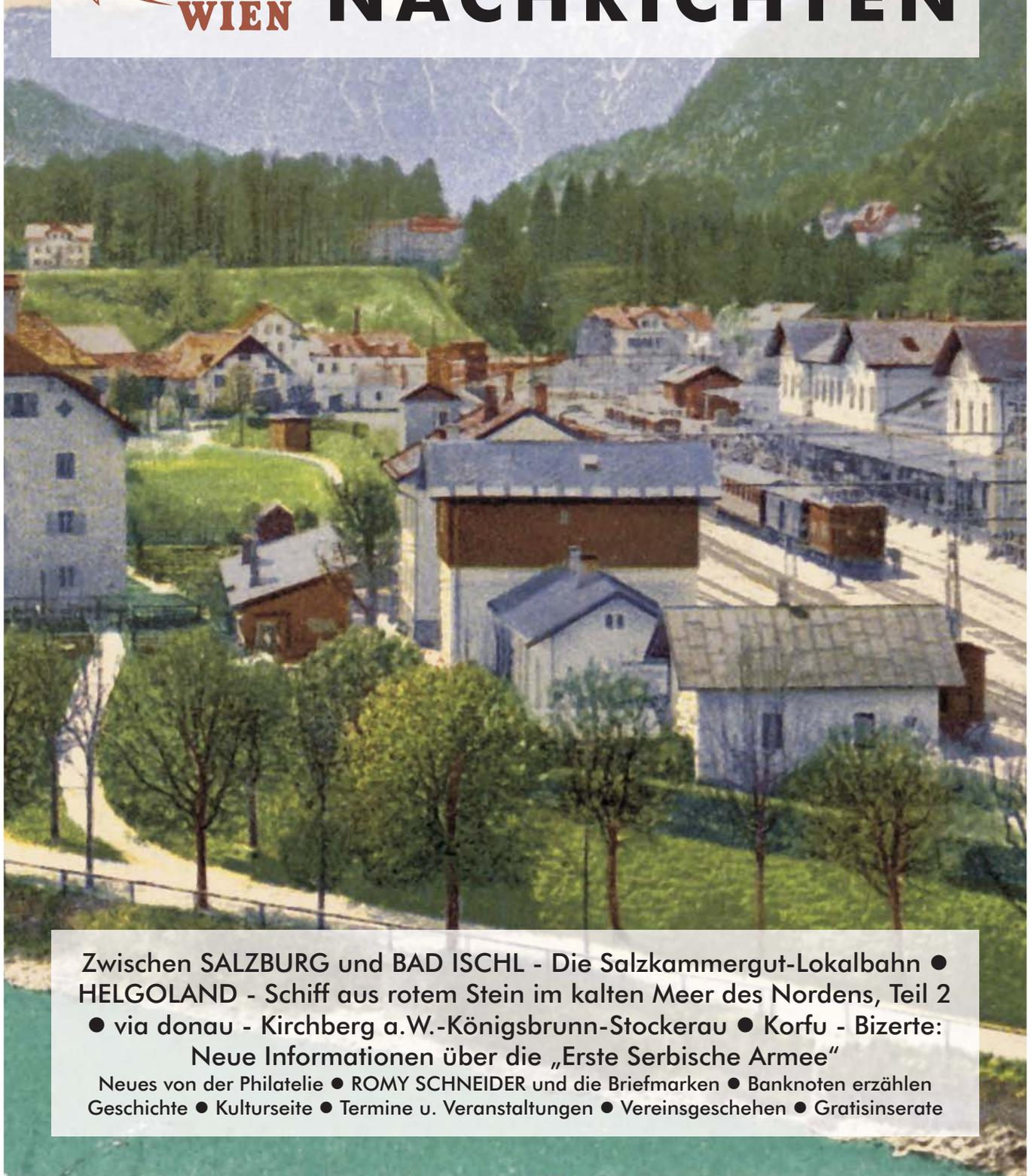
Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,- €

3/2012

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

# METEOR

## NACHRICHTEN



Zwischen SALZBURG und BAD ISCHL - Die Salzkammergut-Lokalbahn ●  
HELGOLAND - Schiff aus rotem Stein im kalten Meer des Nordens, Teil 2  
● via donau - Kirchberg a.W.-Königsbrunn-Stockerau ● Korfu - Bizerte:  
Neue Informationen über die „Erste Serbische Armee“

Neues von der Philatelie ● ROMY SCHNEIDER und die Briefmarken ● Banknoten erzählen  
Geschichte ● Kulturseite ● Termine u. Veranstaltungen ● Vereinsgeschehen ● Gratisinserate

# ACHTUNG! Neue Adresse!

Ansichtskarten  
Postgeschichte

**HUBER**

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 15 - 18 Uhr

und nach telefonischer Vereinbarung

Telefon: +43 (0) 316 71 30 56

Josefigasse 3, A-8020 Graz, Austria

[www.karten-huber.com](http://www.karten-huber.com)

johann@karten-huber.at & auf [www.ebay.at](http://www.ebay.at) - Verkäufer: c23osy

# Inhalt:

## Vereinsgeschehen

- In eigener Sache . . . . . 1
- Vorschau „30 Jahre METEOR“ . . . . . 17
- Dies & Das . . . . . 32

## Rund um die Ansichtskarten

- **via donau:** Teil 17 befasst sich mit dem Abschnitt Kirchberg a. Wagram - Königsbrunn - Stockerau . . . . 2 - 4
- **Korfu - Bizerte:** Reisebericht von Mag. Franz Strobl. Er erfuhr bei einem Museumsbesuch in Kerkyra viel Neues über die „erste serbische Armee“ . . . . . 6 - 7
- **Helgoland** - Phantasie, Träume und Wirklichkeit - eine Beschreibung in mehreren Teilen anhand von Ansichtskarten, Photographien und Briefmarken, Teil 2 . . . . . 10 - 16
- **Zwischen SALZBURG und BAD ISCHL:** Anhand von Ansichtskarten beschreiben Irmgard und Arthur Gollner in ihrem neuen Buch die Bahnverbindung. . 20 - 25

## Rund um die Philatelie

- Neues von den österr. Briefmarken . . . . . 26
- **Romy Schneider** - 30. Todestag  
Romy Schneiders Auswirkungen auf die Philatelie beschreibt uns anhand von diversen Briefmarken Herbert Judmaier . . . . . 28 - 30
- Neuerscheinungen Personalisierte Marken . . . . . 31

## Rund um sonstiges Sammelwürdige

- Banknoten erzählen Geschichte. . . . . 19
- Neues von den GSM-Karten. . . . . 17

## Sonstiges

- Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen . . . . . 8 - 9
- Ständige Tauschtage . . . . . 9
- Gratisinserate . . . . . 18
- Kulturseite der Meteor-Nachrichten . . . . . 27
- Sammlertreffen „Museum Kierling“ und „Meteor“ . . . . 30

# Sammelleidenschaft

Von Sammlerkreisen angenommen, das Sammeln als solches wäre heutzutage nicht mehr gefragt, weil nicht ertragreich und deswegen abzulehnen (betrifft alle Sparten, von der Ansichtskarte über Briefmarken, Briefe, Telefonwertkarten, usw.). Es ist nur wichtig, neue Facetten des Hobbys für sich neu zu entdecken, um Freude daran zu haben. Nicht nur des schnöden Mammons wegen!

Ich will kurz aufzeigen, welchen Reiz wir mit diesem Hobby haben können - trotz Telekommunikation und Internet.

Unsere Sammler, vor allem die Jüngeren, wissen, welche vielseitige Möglichkeiten der Computer für das Hobby bietet. Gesamtbestände archivieren, kommunizieren mit World-Wide-Web, Schnäppchen bei den Online-Auktionen jagen. Kauf und Verkauf von Sammlungen, Briefen, Ansichtskarten, personalisierten Marken und vieles mehr.

Einen wertvollen Beitrag zur Kultur kann der Sammler auch leisten, sollte er seine Sammlung ausstellen. Themen gibt es ja genug. Fußball, Olympia, Flug, Bahn, Tram und natürlich die Heimat oder Urlaubsgend. In diesen Zeiten, die ganze Welt.

Eine kleine Anregung dazu:

- Personen des öffentlichen Lebens,
- Künstler, Maler, Autoren, usw.,
- Ereignisse: Feste, Eröffnungen, Großbauten, Kriegshandlungen, usw.
- Heimat: Geschichte der Postämter; Veränderungen örtlicher und politischer Gegebenheiten; historische Gebäude innerhalb des Gebietes; Heraldik, Absenderfreistempel örtlicher Firmen; Einschreibzettel; Werbepostempel zu diversen Anlässen; Briefmarken der Region; Sonderstempel zu verschiedenen Ereignissen; und vieles mehr.

Ich hoffe, es regt Sie an, ein neues Sammelgebiet anzufangen.

Auf unsere „30 Jahre METEOR“ im Modecenter, 3. Bezirk, möchte ich besonders aufmerksam machen. Bitte teilen Sie es Ihren Freunden und Bekannten mit. Große Programm-Sondermarken, Sonderpostbeförderung, Werbegeschenke für jeden Besucher, Losquiz – jedes Los gewinnt – und Autogrammstunden von Markenkünstler Hannes Magreiter, 10. & 11. November 2012, 8-15h.

Ich wünsche allen Mitgliedern einen schönen Sommer.

Kurt Harl  
Obmann

**IMPRESSUM:** METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

**MEDIENINHABER:** METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. DVR: 102573850

**POSTANSCHRIFT:** METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstr. 16/24

**EMAIL-ADRESSE:** ak-meteor@aon.at

**HERAUSGEBER:** Kurt HARL, Obmann des METEOR.

**ERSCHEINUNGSORT:** Wien, P.b.b. Verlagspostamt 1020 Wien.

**ERSCHEINUNGSWEISE:** vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt.

Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

**REDAKTION:** Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfassername oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

**OFFENLEGUNG:** Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-Stv.: Friedrich CHLEBECEK, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm

GLEICH, Schriftführerin: Margot Vivian ARTNER und Schriftführer-Stv.: Karl ACKER.

**BLATTLINIE:** Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

**COPYRIGHT:** Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

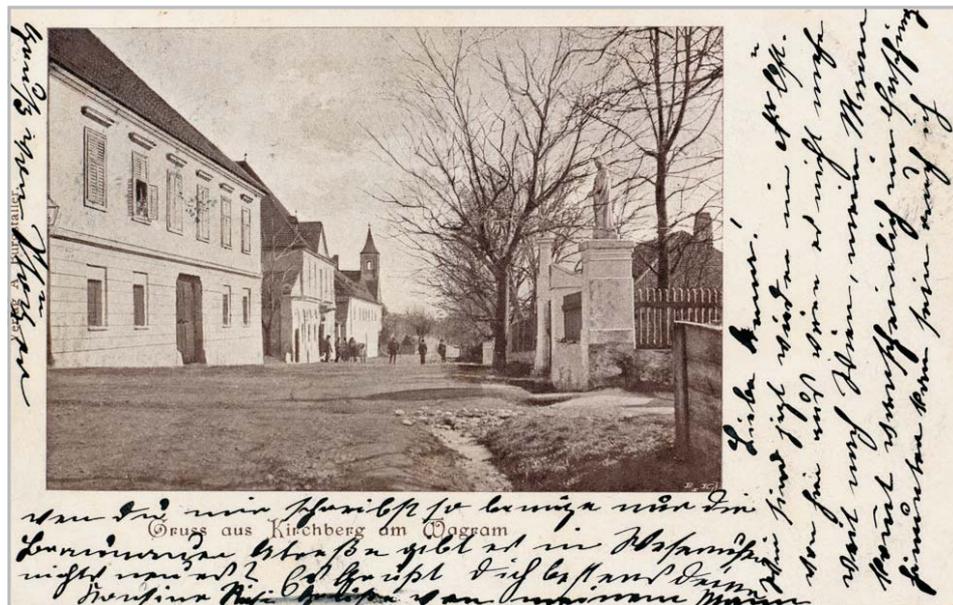
**INSERATENTARIF:** gültig ab 1. 10. 2011

**VEREINSZUSAMMENKÜNFTE:** Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Der gesamte österreichische Donauroaum ist in drei Bänden mit dem Titel „Entlang der Donau“ erschienen. In mehreren Fortsetzungen werden daraus Auszüge von Gerhard Riedl erscheinen. Teil 17 aus dem Buch Band 3:

# via donau

– Vielfalt an der österreichischen Donau –



Auch wenn das Zentrum von Kirchberg sich einem ständigen Wandel unterwerfen musste, so ist die Hauptstraße noch von zahlreichen Bauten mit barocker Architektur und Monumentalbauten gesäumt

## Kirchberg am Wagram - Gründer, Wallfahrer und Alchemisten

Funde der frühbronzezeitlichen Urnenfelder- und der Spätlatene-Zeit zeugen von früher Besiedelung. Wagram führt seine Entstehung auf die Kirchengründung der Passauer im Jahre 1014 zurück. Auf der Anhöhe

des Wagrams entstand die Kirchsiedlung mit planmäßigem Ortszentrum. Bereits 1147 taucht der Name „Sanct Stephani ad Wachrein“ auf. 1421 lautete die Ortsbezeichnung „Kirichperig“, dies führte zum heutigen Kirchberg am Wagram. Das Marktrecht durfte zwar 1222 entstanden sein, dennoch erhielt

Kirchberg erst durch Kaiser Friedrich III. im Jahr 1493 ein Marktwappen. Die Tradition der Markttag ist bis heute geblieben. Zweimal im Jahr wird ein zweitägiger Markt abgehalten (im Fasching und um Laurentius). Von dieser Tradition zeugt das Marktmanderl oder auch Markt-Roland genannt. Verschiedene Post- und Handelswege führten durch Kirchberg und ließen den Markt zu ei-

ner „Wagrammetropole“ wachsen. Das Sandsteindenkmal (1636) trägt das Marktwappen als Schild und die auswechselbaren Werkzeuge Schwert und Hammer, Symbol für Markt- bzw. Gericht- und Werktag. Durch Donaunähe und Verbindungswege entlang des Wagrams war Kirchberg wichtiger Handelsknotenpunkt. An eine große Vergangenheit erinnern die prächtigen Bürgerhäuser.

Der Handelsmann Christoph Beer errichtete 1679 nach der lang ersehnten Geburt seines Sohnes eine Mariensäule auf dem Weg von Kirchberg nach Mitterstockstall. Als Dank für die Heilung aus schwerer Krankheit ließ der Bauer Lorenz Höck die Säule ummauern und überdachen. So entstand um die wunderbringende Statue eine kleine Kapelle. 1749 wurde eine Untersuchung über die zahlreichen Gebetserhörungen, die sich in der kleinen Kapelle Maria Trost ereigneten, durchgeführt. Im Zuge der josephinischen Kirchenreform wurde 1787 die Kirche Maria Trost als „überflüssig“ bewertet und entweiht. Die Gnadenstatue und ein Teil des Inventars kamen in die Pfarrkirche. Damit erhielt St. Stephan die Funktion der „Ursprungskapelle“ und trägt seither den Beinamen „Wallfahrtskirche Maria Trost“. Um 1820 berichtet man wieder von wöchentlichen Prozessionen, vor allem im Sommer. Etwa fünfzig Jahre später erlebt die Wallfahrt wieder einen Höhepunkt, gegen die Jahrhundertwende hin fällt sie zurück und nahm in den 30er-Jahren einen neuen Aufschwung. Aus der Gründungszeit der Wallfahrt wissen wir fast nur von Einzelwallfahrten. Erst die Errichtung der Eisenbahnstrecke Absdorf-Krems 1872 ermöglichte Gemeinschaftswallfahrten.

Als in einer Kapelle des Schlosses Oberstockstall bei Kirchberg am Wagram 1980 das komplette Inventar eines alchemisch-metallurgischen Laboratoriums aus der Mitte des 16. Jh.s entdeckt worden war, staunte die Fachwelt. Das Alchemistenmuseum in Kirchberg am Wagram beherbergt in vier Räumen neben der Alchemistenwerkstatt mit einem dem Jahre 1574 nachempfundenen Destillierofen außerdem 280 Schmelztiegel, Schmelz- und Destilliergefäße aus Keramik, Siegburger Trichterbecher, Glasgerätschaften und andere Objekte zur mittelalterlichen Metallverarbeitung.

## Von „Chungesgrunne“ zu Königsbrunn

Der älteste Name von Königsbrunn am Wagram ist Chungesgrunne. Auf dem Bromberg stand einst ein Schloss, das 1177 urkundlich erwähnt wurde. Laut einer Sage soll in jener Zeit der König durch das Land gezogen sein,



Durch die Donau und die verschiedenen Post- und Handelswege, die durch Kirchberg führten, entstand hier eine beachtliche „Wagram-Metropole“



„Carlsbad“, Mühle, Schule, Pfarrhaus, Post und Lourdes-Kapelle (1893) bildeten das Herz bei der Herstellung der Lithographie von Königsbrunn vor 1900

der seinen Durst an einer Quelle löschte. Der Name Königsbrunn, der sich aus „Chunigesbrunne“ entwickelte, war entstanden. Die Quelle soll an der Stelle sein, wo sich ein mit Backsteinen gemauerter Brunnenschacht in der Beichtkammer befindet. Gleichfalls 1177 wird der Schlossherr „Ulucus de Chungsbunne“ genannt, die Vorfahren stammten aus Thüringen und hießen Primmbach.

Im 13. Jh. gab es eine enorme Ansiedlungswelle. Vor allem bayerische Siedler rodeten verwilderte Flächen und trugen christliche Werte in das „Ostland“. In den Jahren 1275 und 1290 wurde in einer Zwettler Urkunde ein Otto Hipplensdorfer erwähnt. 1351 wurde Frauendorf urkundlich erwähnt, der Name stammt vermutlich von einer der hl. Maria geweihten Kapelle, die in der nahen Donauau gestanden haben soll. Man vermutet, dass immer wiederkehrende Hochwässer die Menschen aus der Au drängten. Nach Erzählungen von Vorfahren und Urahnen lag an der Donau auch Bierbaum, als Hutweide in der Aue entstand der Name „Kleebühel“. Wegen erlittener Hochwasserschäden und Zerstörungen haben sich die Einwohner weiter weg von der Donau, am heutigen Standort angesiedelt. Der Name Bierbaum am Kleebühel wurde beibehalten. Auch der Ort Utzenlaa ist sehr alt. Er erschien 1360 in den Matriken und wurde früher Leutenloch genannt. Die dritte Wortsilbe des Namens bedeutet eine Lache oder stehendes Wasser, welches einst durch Donaugrundwasser vorhanden war.

Heute ist Königsbrunn eine Marktgemeinde, die aus sechs Katastralgemeinden besteht: Bierbaum am Kleebühel, Frauendorf an der Au, Hippersdorf, Utzenlaa, Zausenberg und Königsbrunn. Allesamt haben sie eines ge-

meinsam: sie betreiben intensiven Weinbau. Der südlichste Teil des Weinbaugebietes Region Wagram stellt eine imposante Landschaftsform dar. Es ist Rand eines Urbeckens der Donau, daher auch der Name Wagram; „Wogenrain“ (Wellenrand). Auf dem Sockel des Urgesteins setzte sich Meeressand ab, der vor Jahrmillionen von mächtigen Winden ins Land getragen wurde und heute bis zu 12 Meter beträgt. Die ältesten schriftlichen Hinweise über den Weinbau im Gerichtsbezirk Kirchberg am Wagram gehen auf das Jahr 1273 zurück. Besonders Bromberg mit der schönen, nussbaumbeschatteten Kellergasse und mit idyllischen Presshäusern bietet im Herbst bodenständige Spezialitäten. Auf den Südhängen des Wagrams gedeihen hervorragende Weine, die dann in den tiefen Lößkellern zur Vollernte reifen. Alljährliche Kellergassenfeste laden zu einem weinseligen Beisammensein ein.

Das Weinbaugebiet soll von derzeit „Donauland“ auf „Wagram“ umbenannt werden. Das gesamte Weinbaugebiet hat 2700 Hektar Weingärten, das sind über 5% der gesamten Weingartenfläche Österreichs. Mit 2300 Hektar (85% des Weinbaugebietes) entfällt der Löwenanteil auf den

Wagram. Die Umbenennung auf Weinbaugebiet „Wagram“ ist fast eine beschlossene Sache.

### Stockerau - die „Lenau-Stadt“

Der Dichter Nikolaus Lenau ist für Stockerau von besonderer Bedeutung, auch wenn sich Lenau nur in seiner Jugend, hauptsächlich in den Ferien von 1818 bis 1821 bei den Großeltern – sein Großvater Oberst Niembsch von Strehlenau war Kommandant der k.k. Militär-Monturs-Hauptkommission – aufhielt. Stockerau fühlte sich dem Dichter schon 1902 durch Errichtung eines „Lenau-Denkmals“, einer „Lenau-Straße“ und einer „Lenau-Gedächtnisecke“ im Museum verbunden. Es ist mit Gründung der „Internationalen Lenau-Gesellschaft“ und Eröffnung des „Internationalen Lenau-Archiv“ Zentrum der Lenau-Forschung.

Der Dichter, dessen bürgerlicher Name Nikolaus Franz Niembsch, Edler von Strehlenau, lautet, wurde am 13. August 1802 im damaligen Ungarn in Csatád (Banat) geboren. Heute gehört dieser Ort zu Rumänien. Seinen Vater verliert er mit fünf Jahren. Seine Mutter heiratet in zweiter Ehe 1811 den Arzt Dr. Karl Vogel. Die Familie war groß und die Einkünfte des Arztes gering. Auf Drängen der Schwiegereltern brachte die Mutter ihren Niki nach Stockerau.

In einem Brief an die Mutter schreibt Lenau, dass er in Stockerau zu dichten begann. Er soll durch das Herumstreifen in den Auen und im Rohrwald die Anregung zu seinen „Schilfliedern“ erhalten haben. Im Oktober 1821 fuhr Lenau mit dem Postwagen zu seiner Mutter nach Wien. Er studierte Deutsches Recht, Philosophie und Medizin, in Ungarisch-Altenburg Landwirtschaft, in Preßburg ungarisches Recht. Er beendete jedoch keine der Studien. Schon lange schwer



Die Pfarrkirche von Königsbrunn liegt auf halber Anhöhe des Wagrams, sie ist in den Passauer Matriken 1429 erwähnt. Der Kirchturm wurde erst 1937 in seiner heutigen Form neu errichtet



Verlag Kery & Heinisch, Stockerau, ließ vor 1907 diese Lithographie drucken. Im Blickfeld barockes Rathaus mit dem figurativen Eingangportal „Wahrheit und Stärke“ und das Postamtsgebäude

schen Literaturgeschichte. Diese platonische Freundschaft war der stärkste Impuls in Lenau weiterem Schaffen.

Am 29. September 1844 erleidet Lenau einen Schlaganfall mit Lähmung der linken Gesichtshälfte. Während die Lähmung zurückging, kommt es am 13. Oktober 1844 zu einem Tobsuchtsanfall; er musste in die Heilanstalt Winnental. Sein Zustand verschlechterte sich und man brachte ihn Mitte Mai 1847 nach Oberdöbling bei Wien, wo er am 22. August 1850 verstarb. Begraben liegt Lenau auf dem Friedhof von Weidling.

Fortsetzung folgt.

Gerhard Riedl

krank, stirbt seine Mutter am 24. Oktober 1829.

In Wien verkehrt Lenau mit gleichgesinnten Dichtern wie Eduard von Bauernfeld, Johann Gabriel Seidl und Anastasius Grün, die sich regelmäßig im „Silbernen Kaffeehaus“ trafen. Trotzdem fühlte er sich nicht wohl, denn das Metternichsche System der Zensur passte ihm nicht. Er siedelt nach Stuttgart, wo er im schwäbischen Dichterkreis liebevoll aufgenommen wurde. Gustav Schwab, Justinus Kerner, Ludwig Uhland, Karl Mayer und Graf Alexander von Württemberg wurden Freunde. 1832 zog es Lenau nach Amerika, um dort sein Glück als Farmer zu versuchen. Tief enttäuscht kehrt er nach einem Jahr zurück.

Obwohl inzwischen als Dichter europaweit anerkannt, fand er keine Ruhe und pendelte zwischen Stuttgart und Wien. In Wien lernt er die Schwester seines Freundes Kleyle, Sophie, kennen, die mit dem hohen Beamten Max von Löwenthal verheiratet war. Der Briefwechsel zwischen den beiden zählt zu den Kostbarkeiten der deut-



Die Pfarrkirche von Königsbrunn liegt auf halber Anhöhe des Wagrums, sie ist in den Passauer Matriken 1429 erwähnt. Der Kirchturm wurde erst 1937 in seiner heutigen Form neu errichtet




**HISTOCARD**  
alte ansichtskarten & historisches papier

---

BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER  
UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP  
100

**WWW.HISTOCARD.INFO**

HISTOCARD - NORBERT HAIDL - ARIBONENSTRASSE 12 - 81669 MÜNCHEN - TELEFON: 089-67 37 08 70 - EMAIL: INFO@HISTOCARD.INFO



## Es gibt keine bessere Adresse für den Sammler als München!

Direkt am Hauptbahnhof und zentral  
gelegen, sind wir schnell und bequem zu  
erreichen.

Unser Sortiment ist riesengroß und um-  
faßt vom einfachen Sammlerbeleg bis zur  
teuersten Künstlerkarte alle Gebiete.

**KARTEN, HEIMATBELEGE, BRIEFE  
UND GANZSACHEN** sind übersichtlich  
nach Postleitzahlen geordnet und  
nach Ländern sortiert.

**BELEGE DER EHEMALIGEN DEUT-  
SCHEN GEBIETE, POSTGESCHICHT-  
LICHE DOKUMENTE, VIGNETTEN  
UND NOTGELDSCHNE** sind ein  
Bestandteil unseres Lagersortimentes.  
Sollten Sie außerdem Zubehör benötigen  
... wir haben es!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in  
München.

**PHILATELIE & ANSICHTSKARTEN**

DETLEF HILMER  
80335 MÜNCHEN / BAHNHOFPLATZ 2

**TELEFON 089/596757**

## KORFU – BIZERTE

# Das Drama der „Ersten Serbischen Armee“ 1915/1916



Abb. 1

Ein Reisebericht – Korfu im Mai/Juni 2012

In Teil 3 der Serie „Tunesien – Tourismus in Didos Land“ (Meteor Nachrichten 4/2011) wurde in einem Absatz kurz - und vielleicht erstmals in einer österreichischen Zeitschrift? - das dramatische Geschehen um die „Erste Serbische Armee“ im Winter des Kriegsjahres 1915/1916 beschrieben.

Anlässlich einer Reise nach Korfu (Abb. 1, 2) im Mai/Juni dieses Jahres besuchte der Verfasser aus diesem Grund und zum Zweck von

mehr Information auch das dortige Museum (es gibt noch einige andere Gedenkstätten auf Korfu, vor allem das Mausoleum auf der Insel Vido) in einem Haus in der Altstadt der Hauptstadt Kerkyra, das diesem Thema gewidmet ist (Abb. 3, 4). Der Empfang durch den Leiter des Museums, Herrn Ljubomir Saramandic, war außerordentlich freundlich und entgegenkommend, er zeigte sich sehr erfreut über den – leider eher seltenen – Besuch aus Österreich (zur selben Zeit hielten sich etliche Einzelpersonen und zwei Reise-

gruppen im Museum auf). Glücklicherweise hatte der Verfasser eine Gesamtbroschüre mit allen Teilen der Tunesien-Serie mitgebracht, die er nun überreichen konnte. Herr Saramandic zeigte sich sehr angetan von den Ausführungen und Abbildungen über das Thema in den Meteor Nachrichten und überreichte dem Besucher seinerseits eine von ihm recherchierte und verfasste, auch international ausgezeichnete Dokumentation. Es wurden auch weitere Kontakte und der Austausch von Informationen vereinbart.



Abb. 4



Abb. 2



Abb. 3

Das hervorragend konzipierte und gestaltete Museum erstreckt sich über zwei Stockwerke und ermöglicht mit unzähligen Photographien, Zeitungsberichten, Schriftstücken, auch mit zahlreichen originalen historischen Objekten (darunter viele historische Ansichtskarten/Korrespondenzpostkarten!) und einer fundierten Beschriftung/Beschreibung einen bewegenden Einblick in die Geschehnisse während und nach der Flucht der „Ersten Serbischen Armee“ vor der (nach anfänglichen Niederlagen mit deutscher Hilfe) siegreichen k.u.k. Armee (Abb. 5, 6, 7, 8). Sie wirft ein bezeichnendes und beschämendes Licht auf den „lieben alten“ Kaiser Franz Joseph I. und seine christliche, römisch-katholisch geprägte Monarchie. Diese Armee eines ebenfalls christlichen Landes, des orthodoxen Serbien, der sich auch viele Kinder angeschlossen hatten, versuchte damals unter unvorstellbaren Strapazen und unter Dauerattacken von albanischen Freischärlern durch das in den Bergen tief verschneite, eiskalte Al-



Abb. 5

ten wurde vor allem aus medizinischen Gründen in das in den vielen großen Kasernen mit Spitälern und Unterkünften viel besser ausgestattete tunesische Bizerte und in den Marinestützpunkt Ferryville verbracht (Meteor Nachrichten 4/2011).

Natürlich wird im Museum auch dieser Aufenthalt der serbischen Soldaten in Bizerte/Ferryville dokumentiert. Dabei konnte der Verfasser zu seiner Überraschung feststellen, dass sich unter den zahlreichen Abbildungen dort keine der in den Meteor Nachrichten



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

banien die von Italien besetzten Häfen an der Adria zu erreichen. Dabei fanden bereits unterwegs unzählige Soldaten und Kinder den Tod (Abb. 9, 10, 11, 12).

Nachdem es gelungen war, diese Häfen zu erreichen, wurde ein Großteil der Menschen vorerst nach Korfu transportiert, wo sie allerdings anfänglich unter schrecklichen Bedingungen vegetieren mussten. Zusammen mit Typhus führte dies dort zu einem wahren Massensterben. Ein kleinerer Teil der Solda-

4/2011 vorgestellten historischen Ansichtspostkarten befindet.

Es kann österreichischen Besuchern der Insel Korfu sehr empfohlen werden, dieses Museum oder eine der anderen Gedenkstätten – die ja eng mit Österreichs Geschichte zusammen hängen und bis heute nachwirken – zu besuchen, die andere Seite, die andere Sicht auf die Geschichte kennen zu lernen, zu verstehen. Sie werden dabei unweigerlich allerdings auch an den alten Spruch – Hochmut

lich viel Grauen, Elend, Leid und Tod über Millionen von Menschen (Abb. 13).

Es ist geplant, anlässlich des kommenden Erinnerungsjahres 2014 – „100 Jahre Beginn des Ersten Weltkrieges“ (für das jetzt bereits in ganz Europa zahlreiche Publikationen, Ausstellungen, usw., vorbereitet werden) dieses Kapitel der österreichisch-serbischen Geschichte in den Meteor Nachrichten mit mittlerweile neu in die Sammlung (des Verfassers) gekommenen historischen Ansichtspostkarten ausführlicher darzustellen.

Ass. Prof. Mag. Franz Strobl

*Photos: Franz Strobl - Serbisches Museum Kerkyra/Korfu. Mit besonderem Dank an Herrn Saramandic für die Abdruckerlaubnis, an Herrn Zimmermann für die Anfertigung der „Tunesien-Broschüre“, sowie an Herrn Prof. Lukan.*



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

kommt vor dem Fall - erinnert werden. Dieser traf sicher für Kaiser FJI. und seine selbstgefälligen und überheblichen Militärs zu, nachdem sie die Katastrophe des Ersten Weltkriegs ausgelöst hatten. Dieser endete bekanntlich nicht so schnell wie ein gemütlicher Spaziergang mit dem „fröhlichen“ Motto „Serbien muss sterben“ (es ist keine ablehnende Äußerung von Kaiser FJI. gegen diesen unsäglichen, menschenverachtenden Spruch überliefert) und schon gar nicht mit dem erwarteten Sieg. Er brachte aber unend-



Abb. 13

## Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

### 11. August 2012

Klosterneuburg-Kierling, Museum, Hauptstraße 114, "Haus in Grünen" Jubiläumstreffen Meteor - Museum Kierling, 9-15 Uhr (siehe auch Seite 30), Homepage: <http://members.al.net/museum.kierling/>

### 11. August 2012

CASINO SAMMLERBÖRSE von 11:00 - 17:00 Uhr im Casineum am See, Casino Velden, Am Corso 17, 9220 Velden am Wörthersee für Briefmarken, Belege, Ganzsachen, Kaffeerahmdeckel und alles Sammelwürdige. Veranstalter: PHILA VELDEN. Infos: Ing. Ernst Martinschitz, e-mail: [philavelden@aon.at](mailto:philavelden@aon.at); Handy: 0043 650 4805650

### 19. August 2012

Großtauschtag für Briefmarken, Briefe, Ganzsachen und Ansichtskarten und von 8 bis 14 Uhr in 3430 Tulln an der Donau, Minoritenplatz 1 Saal Atrium. Info Hansjürgen Linder Tel. 02242-72054, E-Mail: [a\\_linder2001@yahoo.de](mailto:a_linder2001@yahoo.de)

### 01. September 2012

Tutmondo Briefmarkenflohmarkt von 9 bis 13 Uhr im Gasthof "Ganshof" in Salzburg, Ganshofstrasse 13. Briefmarken, Briefe, Postkarten, Ansichtskarten, Ganzsachen, Ersttage, Alben, Kataloge usw. alles zu Flohmarktpreisen. Info Hannes Eckl, 5020 Salzburg, Lebenaustrasse 4a Tel.0662-438326 oder 0650-5702723, [www.Tutmondo.at](http://www.Tutmondo.at)

### 02. September 2012

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, 1220 Wien, von 9,30 bis 12,30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD, Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren und Größen. Modellautos jeder Art und div. Zubehör. BIM 26 vom DZ, Station Stadlau U2 und Bus 86A. Info Eduard21@aon.at

### 06. bis 08. September 2012

Internationale Messe für Briefmarken, Münzen, Telefonkarten, Mineralien und Sammelgut in Prag, Messegelände. Veranstalter Progres Partners Advertising,s.r.o., CZ-110 00 Praha 1, Opletalova 55. Tel. +420-

224218403, 224234274, Fax +420-224235033, 224218312, E-Mail: [sberatel@ppa.cz](mailto:sberatel@ppa.cz), <http://www.ppa.cz>

### 08. September 2012

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, Ganzsachen von 8 bis 14 Uhr im Musikfreundesaal Korneuburg, Wienerstraße 20. Info Erhard Wiedl Tel. 02262-64572, E-Mail: [wiedl.erhard@kronline.at](mailto:wiedl.erhard@kronline.at)

### 16. September 2012

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen u.a. von 8 bis 13 Uhr im Bildungszentrum Raiffeisenhof, 8052 Graz, Krottendorferstraße 81. Info: Karl Reiter-Haas, Tel. 0664-4286714, 03182-4465, E-Mail: [karl.reiter@bbgraz.at](mailto:karl.reiter@bbgraz.at)

### 22. September 2012

Tauschtag für Ansichtskarten, Briefmarken, Ganzsachen, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, u.a. von 9 bis 13 Uhr im Vereinshaus Horn, A-3580 Horn, Hamerlingstraße 9. Info Herr Horst WALTER, 3580 Horn, Florianigasse 7 Tel. 02982-2721, 0664-8745474



### 30. September 2012

**Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) von 9 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0 6 7 6 - 7 1 8 9 8 7 0, E - M a i l : [office@ak-harl.at](mailto:office@ak-harl.at)**

### 06. Oktober 2012

Briefmarkengroßtauschtag "Die Börse" von 9 bis 14 Uhr, Centrum O.-Dorf, Innsbruck, Dr.Dr. Adolf Lugger Platz 32. Briefmarken, Belege, Ansichtskarten, Münzen, Ü-Eier, Telefonkarten u.s.w. Info. 0512/ 936978 g.tho-

[mann@chello.at](mailto:mann@chello.at), [www.philatelistenklub-odorf.com](http://www.philatelistenklub-odorf.com)

### 07. Oktober 2012

LANAPHIL - Intern. Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Briefe, Telefonkarten, Militaria, Ganzsachen, Heimatbelege, Banknoten, Fotos und Zubehör im Raiffeisenhaus Lana, großer Saal, von 9 bis 14 Uhr. Info: Albert Innerhofer, I-39011 Lana, Laugengasse 3/1. Tel. 0039-338-4901550, E-Mail: [albertinnerhofer@web.de](mailto:albertinnerhofer@web.de) Homepage: [www.LanaPhil.info](http://www.LanaPhil.info)

### 12. bis 14. Oktober 2012

Internationales Sammlertreffen für Briefmarken, Münzen und Ansichtskarten im Hotel Burgenland, 7000 Eisenstadt, Franz Schubert Platz 1 täglich von 9 bis 15 Uhr. Info: Gerd Schachlhuber Tel. 0676-9149103, E-Mail: [gur.schachlhuber@aon.at](mailto:gur.schachlhuber@aon.at)

### 20. Oktober 2012

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten etc. von 9 bis 13 Uhr im Gasthof „Zur Pfanne“ 1210 Wien, Hermann Bahr Straße 2. Info Herr Svehlik, 1210 Wien, Voltagasse 43/12/5/11 Tel. 0650-8008078

### 26. Oktober 2012

Int.Händler-und Sammlerbörse im Hotel Artis, 1100 Wien Oberlaa, Kurbadstrasse 8 von 13 bis 19 Uhr für Münzen, Banknoten, Aktien/Wertpapiere, Militaria, Briefmarken, AK, TK. Info Firma Brankovic, Tel. 0664-1613508, E-Mail: [ihsb@gmx.at](mailto:ihsb@gmx.at)

### 04. November 2012

Int. Briefmarkengroßtauschtag Bayrisch-Salzburgisches Sammlertreffen von 9 - bis 14 Uhr in Bayern-Freilassing, Mehrzweckhalle, Prielweg 5 (neben Badylon). Info

westermayr@chello.at, Homepage: [www.numiphil.at](http://www.numiphil.at), Fax: 01/597 42 01'. There is also an 'INFO-HOTLINE 0664/101 76 34' badge."/>

Hannes Eckl, 5020 Salzburg, Lebeustraße 4A, Tel. 0662-438326, 0650-5702723, E-Mail: hannes.eckl@aon.at



## SAMMLER TREFFEN

### 10. und 11. November 2012

**30 Jahre METEOR - Internationales Sammlertreffen im MGC Messe St. Marx, 1030 Wien, Modecenterstrasse 22 täglich von 8 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken, Pers. Briefmarken, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel (mit Sonderpostamt und Sonderpostbeförderung mit Rettung am 10. November und Philatelietaag am 11. November der Österreichischen Post AG) von 8 bis 15. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, Fax: 01-3302788, E-Mail: ak-meteor@aon.at**

### 18. November 2012

Sammler u. Händlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten und Münzen. Österr. Post mit Sonderstempel und "Meine Marke" vor Ort von 8.30 bis 13.00 Uhr im Volksheim 2000 Stockerau, Restaurant "Zur Post", Bahnhofplatz 9 (gegenüber dem Bahnhof), 2000 Stockerau. Info: Helmut Zodl Tel. 0664-2303332, E-Mail: Zodl-Helmut@computerzentrum.org

### 23. bis 25. November 2012

VERONAFIL - Fachmesse für Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Telefonkarten in der "FIERA Di VERONA, Verona-Süd. Info: Tel. +39-(0)45-8007714, Fax +39-(0)45-591086. E-Mail: veronafil@veronafil.it, <http://www.veronafil.it>

### 24. November 2012

Aichfeld - Börse mit Philatelietaag am Samstag - 24. November 2012 von 12.00 bis 17.00 Uhr im Volksheim in Zeltweg, Schulgasse für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonwertkarten, Militaria, Münzen, Antiquitäten, Historisches, Mineralien und Überraschungseier. Philatelietaag mit personalisierten Marken, Eintritt frei! Veranstalter: ABSV-Knittel-feld und Aichfelder Sammlerverein MMM. (Marken-Münzen-Militaria) Info: Josef Grilitsch, Haldenweg 16a, Tel: 0676 89814427 oder Gerhard Hengster, Marhaltstraße 5 Tel; 03577.26229, beide 8740 Zeltweg.

### 02. Dezember 2012

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, 1220 Wien, von 9,30 bis 12,30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD,

Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren und Größen. Modellautos jeder Art und div. Zubehör. BIM 26 vom DZ, Station Stadlau U2 und Bus 86A. Info Eduard21@aon.at

### 07. + 08. Dezember 2012

NUMIPHIL - Sammlerbörse für Briefmarken, Münzen, Ansichtskarten, Telefonkarten u.v.m. im Kursalon (Stadtpark) 1010 Wien, Johannesgasse 33. Info Frau Westermayr 0664-1017634 oder Herr Zodl 0664-2303332

## Ständige Tauschtage

### Wien

METEOR - Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, TWK, Münzen u. BM von 16 bis 20 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7.

### Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10

### Drobbollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobbollach am Faakersee, Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-385468

### Ebreichsdorf

Sammlertreffen für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten u.ä. jeden 1. und 3. Montag im Monat von 17 bis 20 Uhr im Vereinslokal, Musikschule in Unterwaltersdorf, Hauptplatz 1 (keine Sommerpause) Info: Tatjana Westermayr, Tel. 0664-1017634

### Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8 bis 11 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

### Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck, hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22 Uhr Tauschtage. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1. Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

### Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Inter-spar)

### Liniz

Telefonkarten, Ansichtskarten, (Euro)Münzen und Ü-Eier und andere Figuren jeden 1. Donnerstag im Monat (außer August) im

Volksheim Keferfeld, Linz, Landwiedstraße 65. Info: Rigo Raab, Rosenhag 16, 4600 Wels, Tel/Fax: 07242 63323, Mobil 0664 5065797, eMail: telefonkarten@aon.at

### Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9 bis 12 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef-Dunkl-Straße 2 (Sommerpause im August)

### NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10 bis 12 Uhr in der Festhalle Kematen, 1. Straße Nr. 25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info 07448-5031

### Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info: Frau Andrea Brauner, Tel. 05672-67116

### St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr Tauschtage für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info M. Kopp, Tel. 0650-5917030

### Spittal/Drau

Sammlertreffen jeden Donnerstag im Cafe Paungartner, 10. Oktoberstrasse 22 von 18,30 bis 21,00 Uhr. Info Roland Fellingner, Tel. Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellingner@utanet.at

### Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19 Info Ing. Ernst Martinschitz, Tel. 0664-3854688

### Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10,00 bis 12,00 Uhr. Info Roland Fellingner, Tel. Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellingner@utanet.at

# Helgoland

## Schiff aus rotem Stein im kalten Meer des Nordens

**PHANTASIE, TRÄUME und WIRKLICHKEIT – EINE BESCHREIBUNG IN MEHREREN TEILEN ANHAND VON ANSICHTSPOSTKARTEN, PHOTOGRAPHIEN UND BRIEFMARKEN**

I. Allein im weiten Meer/Helgoland bei schwerer See/Inseln mit Geschichte/Bestrafung, Verbannung, Exil/Literatur, Theater, Malerei, Film/Résumé - II. Vom Seeräubernest zur deutschen Insel - III. Nobel-Kurort und Festungsinsel - IV. Apokalypse, Inferno und Wiedergeburt - V. Helgoland heute - VI. Franz Schensky - Der Photograph der Insel und des Meeres - VII. Helgoland und Österreich - VIII. Grüße aus Helgoland - IX. Literatur



Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30

### II. Vom Seeräubernest zur deutschen Insel

Seit Menschen kriegerisch oder friedlich als Händler mit Schiffen in der Nordsee unterwegs sind, war Helgoland für alle ein wichtiger Ort, dessen Besitz einen großen politischen und wirtschaftlichen Vorteil darstellte. So wird es auch seit dem Mittelalter überliefert, als Helgoland aufgrund seiner Lage direkt an der stark befahrenen Schifffahrtsroute England-Frankreich-Holland-Deutschland-Dänemark-Schweden-Ostsee

ein immer wieder heftig umkämpfter Platz zur Kontrolle der Nordsee und des Handels, auch des Zugangs zu den wichtigen Häfen an der deutschen Küste war (Abb. 31). Wikingerflotten machten wohl vorher schon hier Station oder segelten an der Insel vorbei auf ihren gefürchteten Kriegs- und Raubzügen nach Westeuropa und England, von denen sie mit reicher Beute zurückkehrten. Eine nahezu uneinnehmbare natürliche Festung, nur von einer Seite zugänglich und somit ein vorzüglicher Stützpunkt, zog es Seeräuber wie Störtebeker und Schmuggler unwiderstehlich an. Die karge Insel selbst bot nur wenig, ermöglichte nur ein hartes Leben. Es wurden ein wenig Kupfer, Kalk und Gips abgebaut, möglicherweise mit ein Grund für den Bruch der Landverbindung zu der dadurch entstandenen „Düne“. Man lebte vorwiegend von Fisch-, Wal- und Robbenfang (Abb. 32, 33, 34). Da mussten alle zugreifen, um das Überleben zu sichern, auch beim immer wieder

notwendigen Flickern der Fangnetze (Abb. 35). Gestrandete Schiffe und ihre Ladungen waren ein gern gesehener Glücksfall zur Verbesserung der Lebensumstände (Abb. 36). Die Besitzer der Insel wechselten häufig, im 12. und 13. Jhd. war sie dänisch, im 14. Jdt. ein Teil des Herzogtums Schleswig, ab 1714 wieder in dänischem Besitz.

**Die Kontinentalsperre 1806.** Im Geschichtsunterricht der 60er Jahre an einem Gymnasium in einer (ziemlich dumpfen, kon-



Abb. 31

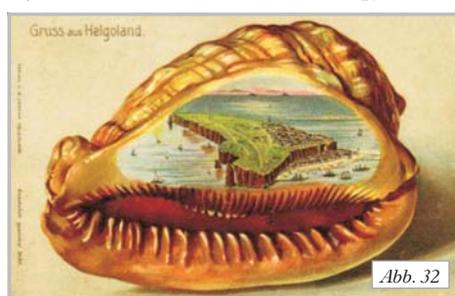
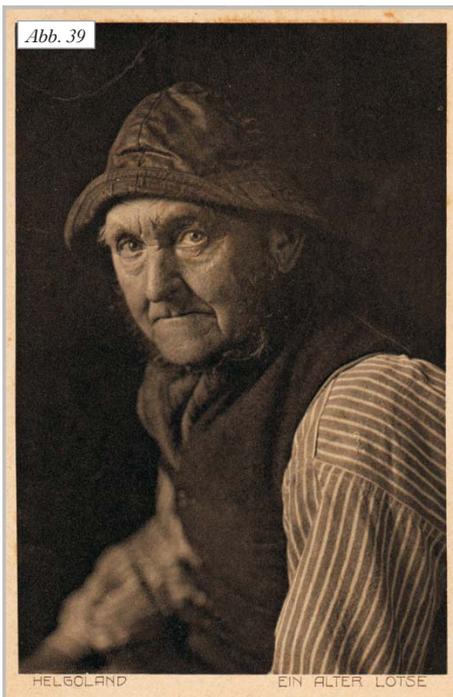


Abb. 32

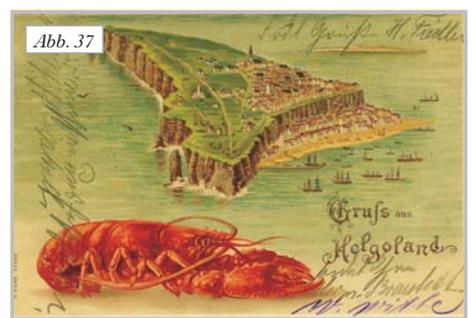


servativen) österreichischen Kleinstadt tauchte Helgoland erstmals kurz während der vielen Kriege Napoleons auf, als dieser 1806 durch die sog. „Kontinentalsperre“ – Verbot des gesamten wirtschaftlichen Verkehrs mit



England – vergeblich versuchte, dieses wirtschaftlich in die Knie zu zwingen. Dabei war die Insel ein wichtiger Stapel-, Handels- und Umschlagplatz für wertvolle Waren und Produkte aller Art aus der ganzen Welt. Helgoland erlebte damals eine wirtschaftliche Blütezeit, wahre goldene Zeiten. Auch Agenten und Spione aus allen an den Kriegen beteiligten Ländern trieben sich hier herum und nutzten die Insel für ihre und die geheim zu haltenden Absichten und Ziele ihrer Auftrageber.

**Heligoland.** Nach der glücklichen und endgültigen Entfernung Napoleons aus der Politik wurde es ab 1807 unter der Bezeichnung „Heligoland“ britisches Territorium (*gleichzeitig mit Malta*). Das damit einhergehende Ende dieser herrlichen Zeit als zentrale Schmuggelose bedeutete allerdings eine markante Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse, es verblieben nur der mühsame, arbeitsintensive Hummerfang oder die Tätigkeit als Schiffslotsen (Abb. 37, 38, 39). Erst die Gründung des „Seebades Helgoland“ 1826 durch den Schiffbauer Jacob Andresen Siemens bewirkte eine Aufwärtsentwicklung als Bade- und Ausflugsort (Abb. 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46). Die britische Ho-



heitsverwaltung verewigte sich (*zur nachhaltigen Freude der Sammlergemeinde*) durch die Herausgabe von Briefmarken (Abb. 47, 48) mit dem jugendlichen Konterfei der aufgrund ihrer langen Regierungszeit „Großmutter Europas“ genannten Königin/Kaiserin (*von Indien*) Victoria (1819-1901) in den Helgoländer Farben Rot-Grün-Weiß. Das „Britische Empire“ erreichte damals im sog. „Großen Victorianischen Zeitalter“ mit 1/5 der Weltoberfläche und 1/3 der Weltbevölkerung den Zenit seiner politischen und wirtschaftlichen Macht (*zum überwiegenden Vorteil der bürgerlichen Ober- und Mittelschicht*) und seiner kolonial-territorialen Ausdehnung. Der winzige deutschsprachige Splitter Helgoland lag gewiss am Rande der Interessen und der großen Politik dieses Weltreichs. Eine Situation, die von den Bewohnern der Insel zusammen mit einer entgegenkommenden und unauffällig agierenden Verwaltung durchaus geschätzt und als sehr angenehm empfunden wurde. Insgesamt wird die Zeit der britischen Herrschaft in den Annalen und Büchern sehr wohlwollend beschrieben, beurteilt. In Erin-





Abb. 42

nerung daran gab es u.a. wohl in einer etwas nostalgischen Reminiszenz (möglicherweise auch zu Ehren Victorias, der Mutter Kaiser Wilhelms II.?) einen „Königin Victoria Bazar“ (Abb. 49) sowie parallel zur zentralen Kaiserstraße eine „Viktoriastraße“. Von den Kriegen zwischen dem Deutschen Bund und Dänemark um Schleswig-Holstein in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts blieb Helgoland als britisches Territorium verschont.

**1864 und danach.** Ausführlich besprochen wurde der 1864 vom Deutschen Bund, also noch gemeinsam von Österreich und Preußen gegen Dänemark um Schleswig-Holstein geführte Krieg. Hauptgrund war natürlich vor allem das denkwürdige Seegefecht vor der Küste von Helgoland zwischen der österreichischen (mit Beteiligung der noch kleinen preußischen Flotte) und dänischen Flotte, wodurch die Insel einen fixen, lorbeerbekränzten Platz in der österreichischen Geschichtsschreibung bekam. In diesem

Krieg konnte die starke dänische Flotte anfänglich den deutschen Seehandel durch eine Blockade der Häfen von Hamburg und Bremen nahezu vollständig unterbinden. Zu dieser Zeit konnte nur die österreichische Flotte etwas dagegen unternehmen und wurde daher zu Hilfe gerufen. Nach der weiten Anfahrt durch das Mittelmeer und durch den Ärmelkanal am ziemlich unfreundlich bis feindlich agierenden England vorbei erreichte der Kommandant Wilhelm von Tegetthoff (1827-1871) mit den Schraubenfregatten „Schwarzenberg“ und „Radetzky“ erstaunlich rasch die Nordsee und ankerte in Cuxhaven. Das folgende Seegefecht vor dem britischen Helgoland endete entgegen den hohen dänischen Siegserwartungen eher unentschieden und mit dem beiderseitigen Rückzug. Die schwer beschädigten (damals noch aus Holz gebauten) österreichischen Kriegsschiffe steuerten mit vielen Toten und Schwerverletzten an Bord in den Hafen von Cuxhaven, die durch den österreichischen Kanonenbeschuss ebenfalls erheblich lädierten dänischen Schiffe (auch noch aus



Abb. 43

zum Konteradmiral befördert und zusammen mit seinen Mannschaften in Hamburg begeistert empfangen. Bremen und Hamburg legten überhaupt sehr deutlich einen gewissen Wert auf die Präsenz der österreichischen Flotte, auch als Gegengewicht zum spürbaren und beunruhigenden preußischen Expansionsdrang. Dieser führte ja bereits 1866 zum Krieg Preußens mit dem vormaligen Verbündeten Österreich, zur Schlacht von Königgrätz und zum Ausscheiden Österreichs aus dem Deutschen Bund.

**Der sog. „Sansibar-Helgoland-Tauschvertrag“ 1890.** Allgemein bekannt wurde Helgoland danach durch den sog. „Sansibar-Helgoland-Tauschvertrag“, ein Postskriptum im gierigen Wettlauf um Kolonien zwischen Großbritannien und Frankreich, dem sich nach der Berliner Kongo-Konferenz

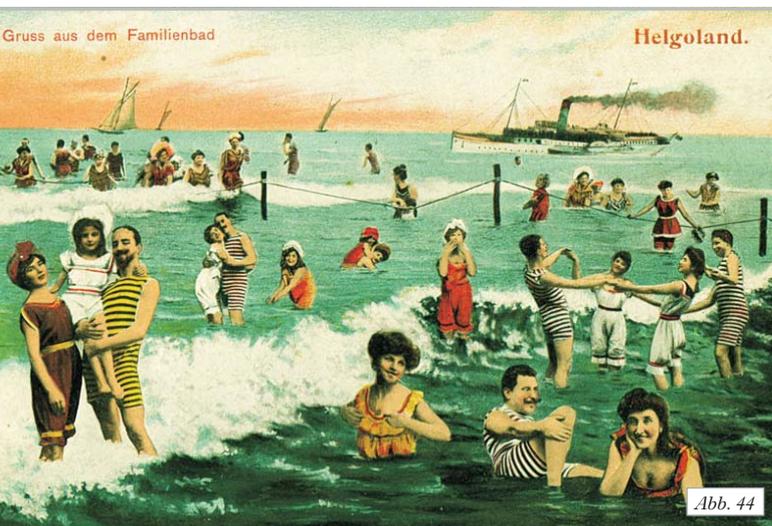


Abb. 44

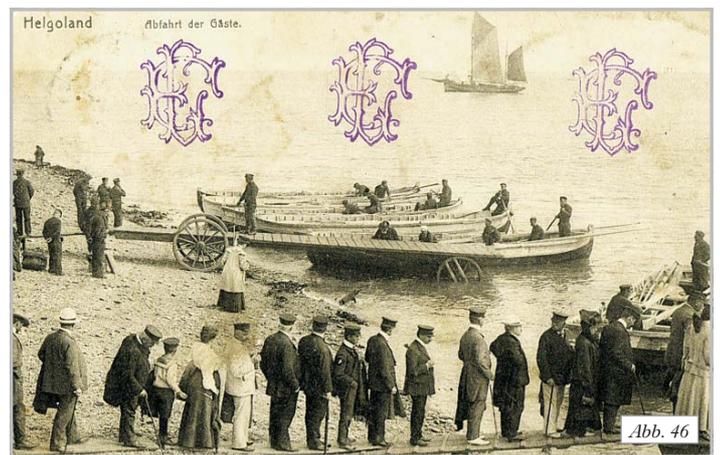


Abb. 46



Abb. 45

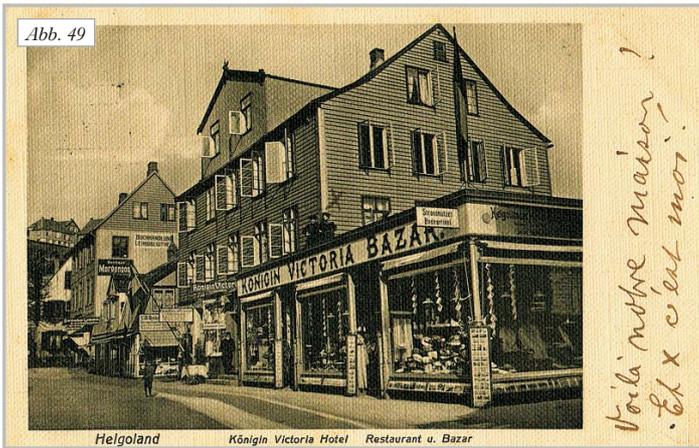
Holz) mussten zur Wiederinstandsetzung nach Norwegen segeln. Insgesamt war das Seegefecht daher für Tegetthoff ein wichtiger militärischer Erfolg und erhöhte auch sein Prestige enorm, da die dänische Flotte im Krieg danach weiter nicht mehr in Erscheinung trat und die Blockade der deutschen Häfen somit beendet wurde. Im Deutschen Reich wurde die Leistung Tegetthoffs uneingeschränkt anerkannt und gefeiert, er wurde



Abb. 47



Abb. 48

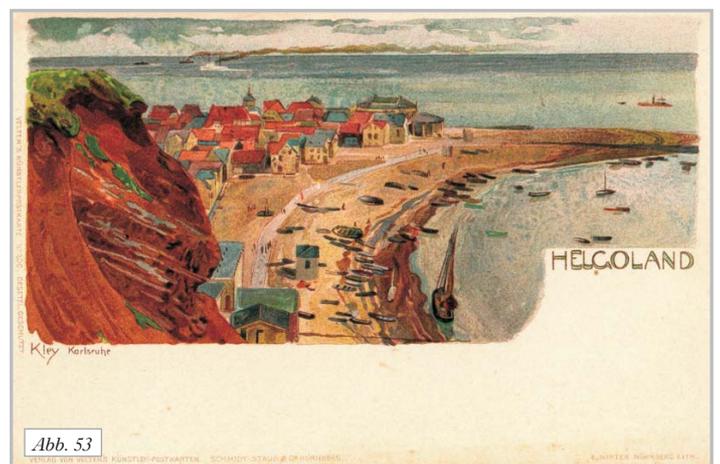
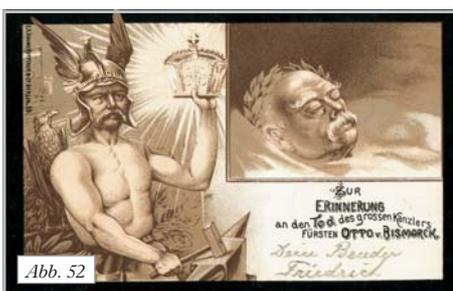


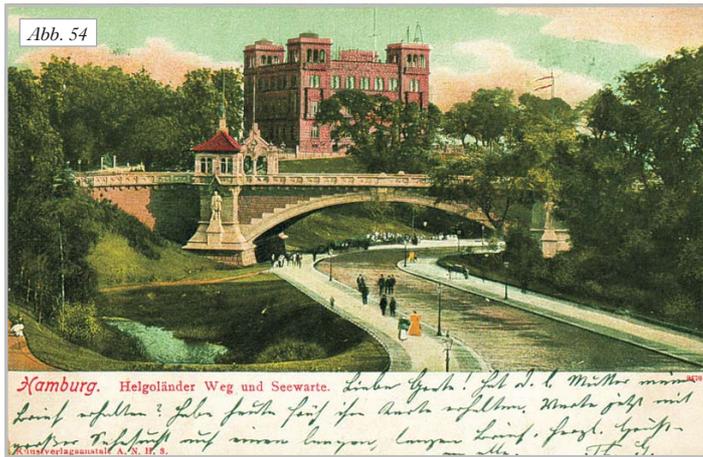
von 1884/85 das Deutsche Reich und später eiligst auch noch Italien anschlossen. Helgoland war damals trotz seiner geographischen Lage de facto offensichtlich kein unverzichtbarer Bestandteil, keine Säule des britischen Weltreichs. Es kam möglicherweise in der Verwaltung (zu) teuer, weshalb die Briten bereits 1830 versucht hatten, die Insel an die Stadt Hamburg zu verkaufen, was jedoch scheiterte. Erst im Jahr 1890 kam es dann auf Basis des heftig kritisierten sog. „Hosenknopfvertrags“ zur Übergabe an das Deutsche Reich. Nach intensiven Verhandlungen, in denen die Helgoländer sehr auf die Bewahrung ihrer alten Rechte (*Befreiung von Wehrpflicht und Zoll „für immer“*) geachtet hatten, erfolgte diese Übergabe im Rahmen eines mit Matrosen militärisch dekorierten, streng protokolларisch ablaufenden festlichen Staatsakts mit Herren in Frack und Zylinder (Abb. 50).

tausch für die Übergabe der ganzen Hose = Ostafrika) abqualifizierten Abkommen überließ Großbritannien die vergleichsweise tatsächlich winzig kleine Insel u.a. im Austausch für „Hoheitsrechte in Ostafrika“ (*Sansibar, Witu und Uganda*) dem Deutschen Reich. Er wird bis heute weiter hartnäckig im Geschichtsunterricht vereinfacht als sog. „Tauschvertrag für die Insel Sansibar“ gelehrt und allgemein kolportiert (Abb. 53). Zu dieser pompös inszenierten Zeremonie der Übergabe inklusive Feldgottesdienst reiste selbstverständlich auch Kaiser Wilhelm II. samt seiner Entourage an. Das historische Ereignis wurde wie ein „Event“ unserer Zeit in vielen Publikationen, Graphiken und Photographien gefeiert und dokumentiert. Einer der dabei Anwesenden war der geborene Helgoländer Franz Schensky, der akribisch das Geschehen auf der Insel bereits photographisch festhielt

(Abb. 50) und Helgoland bald danach auch optisch durch das neue Massenmedium Ansichtspostkarte der Öffentlichkeit im gesamten Deutschen Reich und Österreich bekannt machte. Im Deutschen Reich wurden im nationalen Überschwang danach zahlreiche Helgoland-Denkmäler errichtet, Hotels, Gasthäuser und auch Straßen nach der Insel benannt (Abb. 54).

In der Folge wurden die schulischen (*und allgemeinen Informationen*) über Helgoland stark reduziert, die Insel verschwand weitgehend im Nebel der Geschichte. Im Unterricht über den Ersten Weltkrieg wurde es noch als – zumindest für die k.u.k.-Monarchie weit entfernter – Schauplatz von Seeschlachten der deutschen mit der britischen Flotte wahrgenommen (Abb. 55). In der jungen Republik Österreich war man danach mit der militärischen Niederlage, dem Zerfall der Monarchie und allen daraus entstandenen gravierenden Folgen und Problemen, auch mit denen aufgrund der Friedensdiktate von St. Germain und Trianon ausreichend beschäftigt, dies dominierte folglich auch im Geschichtsunterricht. Die Ereignisse vor und nach dem Kriegsende im Deutschen Reich, Versailles und seine Folgen, die Ereignisse der Weimarer Republik, die Zeit vor und nach der Übergabe der Macht an Hitler durch den

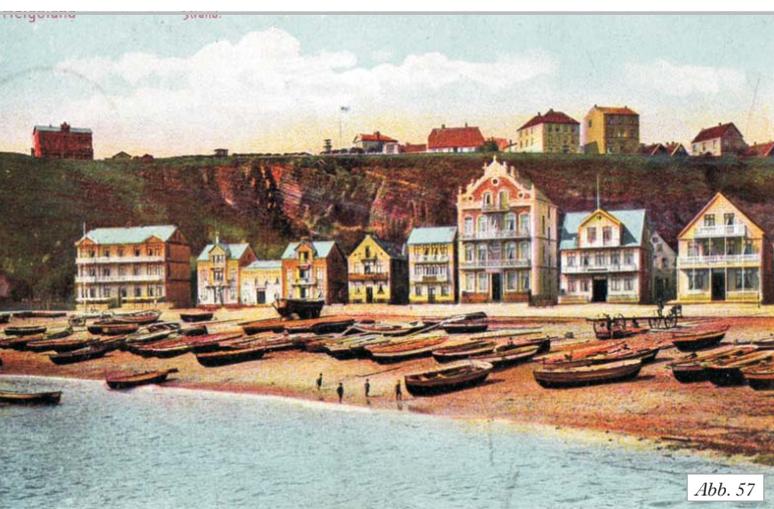




schwachen, greisen Reichspräsidenten Hindenburg kurz vor seinem Tod (Abb. 56) wurden vorgetragen, allerdings nie diskutiert. Danach richtete sich die Aufmerksamkeit wieder vor allem auf das eigene Land. Der Brand des Justizpalastes, die Weltwirtschaftskrise, der Bürgerkrieg, der gescheiterte Naziputsch von 1934 mit der Ermordung von Bundeskanzler Dollfuß sowie die immer stärker spürbare aggressive Politik Hitlers bis zum Einmarsch der Deutschen Wehrmacht und zur Annexion im Jahr 1938 hielten die

Menschen in Atem, fanden immerhin auch noch Eingang in den gymnasialen Geschichtsvortrag. Die Zeit danach, der beginnende Terror, die überhaupt nicht erwähnte sog. „Reichskristallnacht“, der Holocaust und die weiteren Jahre als Ostmark samt allen damit verbundenen Taten und Untaten vor und im Weltkrieg hingegen verfielen bis lange nach dem Ende des Weltkriegs dem allgemeinen Verdrängen, dem gewollten Vergessen. Keinerlei Erwähnung oder Niederschlag in Erzählungen/Berichten fanden eigenartigerweise auch die erst jetzt anhand der Ansichtspostkarten festzustellenden zahlreichen Besuche von „Ostmärker/innen“ der Insel Helgoland mittels der NS-Organisation „Kraft durch Freude/KdF“ (Teil VII und VIII). Im Geschichtsunterricht schlüpfte man in die von den Siegermächten angenehmerweise angebotene, feine, praktische und alleinige Rolle des Op-

fers, die schon in der Regierungserklärung 1945 penetrant formuliert wurde. (Österreich, seine Nazis und belastete Bevölkerungsteile verstanden es dadurch und mit Hilfe der Politik und einer laschen Justiz auch trefflich – allerdings bei anwachsendem Misstrauen der jüngeren Generationen - sich bald aus der Verantwortung als Mit-Täter davon zu stehlen [treffend dargestellt von Helmut Qualtinger in „Der Herr Karl“]. Eine korrekte Wiedergutmachung gab es bis in die 90er Jahre nicht. Wichtig war der eigene Vorteil, die eigene Freiheit, der Staatsvertrag. Diesem Ziel wurde alles geopfert, „neutralisiert“.). Nach dem Krieg, in den 50er/60er Jahren „musste die Heimat“ in Diskussionen oder in den beliebten billigen „Landser-Romanen“ selbstverständlich noch heldenhaft im fernen Stalingrad, vor Moskau, Tunis, in Narvik oder in der Nordsee um Helgoland „verteidigt“ werden. Sie waren Lesestoff in vielen Haushalten, waren auch dem Verfasser bekannt. NS-Terror, KZ, Raub, Mord und Kriegsverbrechen waren darin und allgemein (noch) kein Thema, von Aufarbeitung der eigenen Geschichte keine Rede – die geschah nur in Bezug auf die der Kriegsgegner. Besonders heftig kritisierte man die alliierten Bombenangriffe und Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg - allerdings unter Ausblendung der vorangegangenen deutschen Luftangriffe auf London, Coven-





try, etc. Über die Zerstörung Helgolands im Krieg, die nach 1945 folgende Benützung als Bombenziel durch die RAF/Royal Air Force sowie die Sprengung von 1947 wurde kaum berichtet, keine Überraschung in dem Fall angesichts der umfangreichen allgemeinen Zerstörungen in Deutschland und Österreich. Derart blieb es eher dem persönlichen Interesse (*des Verfassers*) vorbehalten, sich aus Sagenbüchern, Bildbänden - viele Jahre nach der Zeit der Lektüre der Erzählungen um Störtebeker - durch das Sammeln von Ansichtspostkarten die gebliebene Erinnerung wiederzubeleben, mit der Zeit ein deutliche-

res Bild der Insel zu verschaffen. Ein so überhaupt nicht gekanntes, anderes, das alte Helgoland wurde sichtbar, gewann damit Konturen. Ein romantisch anmutendes deutsches Städtchen der idyllischen Plätze, Straßen und Winkel wie aus dem Bilderbuch, kam dabei zum Vorschein (*Abb. 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66*). Und das auf einem einsamen, den Stürmen ausgelieferten Stücklein Land in der Nordsee (*Abb. 67*), das trotzdem und deswegen auf jeder Landkarte eingezeichnet ist, ein Punkt, nicht mehr. Eine kleine besondere Welt, die es aber lohnt, vorgestellt zu werden, denn sie eignet sich

vorzüglich zur Darstellung der Geschichte Deutschlands, Österreichs, ganz Europas im 19. und 20. Jahrhundert, freilich nicht nur der schönen, angenehmen Seiten, sondern soweit möglich, auch der düsteren, finsternen Zeiten und der Ereignisse in der Zeit der NS-Diktatur.

Das für damalige Begriffe und Möglichkeiten weit abgelegene Felsenest Helgoland wurde sowohl nach der Rückgabe 1890 an das Deutsche Reich als auch nach 1951 an die BR Deutschland rasch ein begehrtes Ziel von vielen Tagesausflüglern, Einkaufstouristen, Sportbegeisterten, Bade- und Kurgästen -

## **GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!**

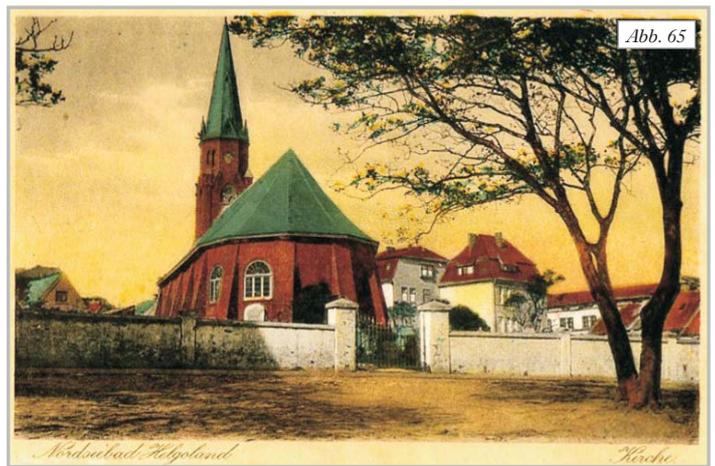
Kaufe grosse **Böhmen-Mähren-Sammlung**, sowie Sudetenland, Böhmerwald, Schlesien

bis zirka 1955 gegen Barzahlung

Ich bin an ganzen Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert.  
Angebote auch von Händlern willkommen!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich (auch westliche Bundesländer) vorbei.

**Tomas Madera**  
Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1  
tomas.madera@gmail.com  
+420603428624



nur deshalb?. Vor allem nach den Weltkriegen war es eine der wenigen Gelegenheiten, kurz der Enge, dem tristen Alltag entfliehen zu können. Vielleicht war es aber doch ein wenig auch die insgeheim vorhandene, versunkene Sehnsucht der Jugend nach einem Abenteuer, stellvertretend für das große, aber unerreichbare, das kleine, realisierbare Glück einer Reise zu einem abgelegenen Ort wie Helgoland, der einzigen deutschen Hochseeinsel, und diese noch dazu mit einer Felsenküste. Wohin man statt zu Pferd über das Eis auf

dem sicheren Schiff über die Nordsee „reiten“ kann, wie an eine Familie Hahn in München formuliert wurde: „Meine Lieben. Wir begeben uns soeben auf das Schiff und so galoppieren wir dem großen Ufer zu“. Helgoland, offensichtlich wie alle die anderen einsamen, verwunschenen Orte ein Sinnbild der bedrohten menschlichen Existenz, der Ängste vor dem Alleinsein, Ausgeliefert sein, dem drohenden Verderben, vor dem Untergang. Zugleich ein Symbol der Hoffnung auf einen sicheren Ort in einer gefährlichen Welt, des tatsächlichen für ein Schiff in Not, des ideellen für alle verlorenen Seelen dieser Welt. Und nicht zuletzt der ganz triviale Grund, billig einkaufen zu können, Helgoland war ja ein Zollfreigebiet.

*Fortsetzung folgt*

**Nachbemerkungen, allgemeine und persönliche:** Historische und aktuelle Ansichtspostkarten (*unter besonderer Beachtung der Mitteilungen auf der Rückseite!*), ergänzt durch Photographien, Brief-, Gedenkmarken und Notgeld eröffnen einen ungewöhnlichen, bisher von der Geschichtsforschung und/oder Soziologie eher unbeachteten, einprägsamen und umfassend illustrierten Zugang zur Geschichte (*auch von Helgoland*), zeigen selten abgebildete Orte des Geschehens, machen Zusammenhänge, Grund und Anlass, Ursache und Wirkung, verständlich. Es ist eine mitunter „barock“ ausufernde, nicht immer schulisches streng nach Jahreszahlen abgerufene Darstellung, sondern eine in einer durchaus persönlichen Gesamt-Zusammen-

schau (*des Verfassers*) der geschichtlichen Ereignisse mit ihren manchmal verwirrenden Vernetzungen, Querverbindungen. Insbesondere die so nicht erwarteten, bisher unbekannt und zu verschiedenen Zeitabschnitten überraschend intensiven Verbindungen zwischen Helgoland (*und anderer Orte wie Kiel*) und Österreich wurden erst durch die Ansichtspostkarten sichtbar.

Historische Ansichtspostkarten besitzen darüber hinaus je nach Sichtweise und Interessenslage entscheidende Vor- oder Nachteile. Sie sind einerseits für Forscher/innen wichtige Dokumente des Zeitgeschehens (*trotz aller damaligen – vergleichsweise geringen – Möglichkeiten der Fälschung*) und können andererseits auch fast nicht so vollständig wie unliebsame private Photos oder Gegenstände entfernt, zum Verschwinden gebracht werden. Es besteht immer die Möglichkeit, somit unter Umständen die „Gefahr“, dass ein Exemplar irgendwo „überlebt“ hat und zu passender oder unpassender Gelegenheit/Zeit wieder auftaucht.

Selbstverständlich gilt in sämtlichen Beiträgen des Verfassers für alle „männlich“ angeführten Wörter auch die weibliche Form.

Ass. Prof. Mag. art. Franz Strobl



# Neues von den GSM-Karten

- **yesss!**

Ausbruch c / Chip 33 (Abb. 1 und 2)

- **A1 Telekom Austria Bfree**

Ausbruch Mikro SIM c / Chip 30 (Abb. 3 und 4)

- **A1 Telekom Austria**

Ausbruch i / Chip 36 (Abb. 5 und 4)

- **3 Hutchison**

Ausbruch Mikro SIM f / Chip33 (Abb. 6 und 7)

- **3 Hutchison**

Ausbruch c / Chip 33 (Abb. 8 und 7)

Ausbruch Mikro SIM f / Chip 33 (Abb. 8 und 7)

- **Vectone**

Ladebon 10 Euro neu

Nachstehende SIM-Karten sind bereits erschienen und in den Meteor Zeitungen abgebildet, nur Ausbruch und Chip neu - daher ohne Abbildung.

- **eety**

Ausbruch c1 / Chip 28

- **orange**

Ausbruch c / Chip 33

- **Vectone**

Ausbruch i / Chip 7

- **bob**

Ausbruch c2 / Chip 37

- **yesss - Handy Wertkarte**

Ausbruch c1 / Chip28

- **Red Bull**

Ausbruch Mikro SIM f / Chip 33

Karl Acker



Abb. 1



Abb. 2

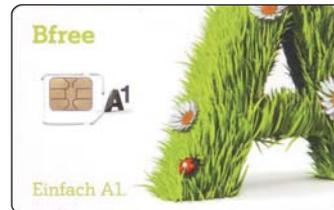


Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

# Im Jahr 2012 feiern wir unser 30jähriges Jubiläum

Der Verein METEOR wurde 1982 gegründet und gerade in den letzten Jahren wurden die Vereinsaktivitäten sehr stark ausgebaut.

Unter anderem veranstalten wir 3 x im Jahr in der Technischen Universität in Wien unsere äußerst beliebte, große internationale Sammelbörse und zum heurigen 30 Jahr Jubiläum gehen wir noch einen Schritt weiter: Am 10. und am 11. November 2012 veranstalten wir im MGC Mode- und Textilgroßhandelscenter in 1030 Wien, Modecenterstr. 22 ein zusätzliches, internationales Sammlertreffen auf ca. 1700 m<sup>2</sup>.

Geplant bzw. bereits organisiert sind derzeit folgende Aktivitäten:

- Über 250 Verkaufstische mit Angeboten aus den Bereichen Ansichtskarten, Tele-

- fonwertkarten, Briefmarken, Vignetten, Kaffeerahmdeckel, Ganzsachen, Briefe, Banknoten, Münzen und vieles mehr...
- Sonderpostamt mit Jubiläums-Sonderstempel, (Sa)
- Sonderpostbeförderung mit Rettungswagen zu Gunsten des Wiener Roten Kreuzes, (Sa)
- Philatelietag der österr. Post (So)
- Anlassbezogene personalisierte Briefmarke
- Ausstellung und Autogrammstunde des Markenkünstlers Hannes Margreiter
- Personalisierte Briefmarkenserie „Bäume“ von Hannes Margreiter
- Benefiztombola – jedes Los gewinnt
- Blutspendebus des Roten Kreuzes (Sa)
- Weltraumausstellung von Peter Haslinger

- Jugendstand des Verbandes Österr. Philatelisten Vereine mit Jugendausstellung
- usw.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie bei unserem „Event“ - der größten Tauschbörse des Jahres - dabei sind.

Sehen wir uns beim zweifellos bedeutendsten Zusammentreffen für Sammler im Jahr 2012?

Für nähere Fragen steht Ihnen unser Obmann Kurt Harl, Tel.: +43 676 718 98 70, Fax: +43 1 330 27 88, E-mail: ak-meteor@aon.at, Postadresse: A-1020 Wien, Rembrandtstr. 16/24, jederzeit gerne zur Verfügung.

Josef Fuchs

## GRATISINSERATE - Nur für Meteor-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICHTEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

### Suche / Kaufe

Sammler kauft **Ölgemälde** von oberösterreichischen Künstlern: Zülow, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699-10697364

Kaufe und tausche **Reklamemarken** (Werbevisiten) um die Jahrhundertwende. Kurt Pregartbauer, Elisabethstr. 25, 5020 Salzburg .Tel.0664 73474022

Suche **Postkarten** s/w + farbig von Wiener Wurstelprater. Robert Horky Tel. 0664-1610733

Kaufe-Tausche **Telefonkarten**. Matthias + Sonja Kollau, 5400 Hallein, Brennerhofstraße 9. Tel. 0664-6374197

Kaufe laufend **Farblithos** und "Gruß aus ..." weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche **Kafferahmdeckel** aus der Schweiz, Kauf, Tausch, Verkauf Tel. 0664-2356304

Für ein historisches Archiv sowie für Publikationen wird ständig interessantes Bildmaterial gesucht. Schwerpunkte: Heutiges Staatsgebiet, Alpenmotive, Kronländer, Fahrzeuge, Herrscherhäuser, Militaria, Humor usw. Umfangreiches Tauschmaterial ist vorhanden. Tel. 0664-1431846

Suche **Ulf Seidl**: Kartenserie Kamptal, Nr.113, Nr.114 (Zwettl), Nr.116 (Abtei Zwettl), Bildkarten Verl. Wien, 1920. N.Müllauer, 3910 Zwettl, Weismannstr. 26 (muno@gmx.at)

Kaufe **Farblithos** „Gruss aus ...“ der ganzen Welt. Suche auch Schweizer Ansichtskarten bis ca. 1950. Kaufe auch große Posten und zahle bar. Oscar Uray, Postfach 139, 6362 Stansstad, Schweiz. Tel. + Fax: 0041-41-6101541

Sammler sucht österr. **Nachkriegszeit** -1955 Briefe, Trachten- Bautenbelege, auch Sammlungen. Frank 0650 720 73 96, anniat@yahoo.de

Suche **AK** von Rudmanns, Edelfhof, Gerotten, Döllersheim und Umgebung Bezirk Zwettl. Kauf oder Tausch Tel. 0664-47 65 899

Suche alte **AK** (vor 1955) von D 51702 (alt 5275) Bergneustadt (Deutschland) ohne Gesamtansichten. Angebote an Wolfgang Lorke Tel.0049 2261 42515 e-mail wolfgang-lorke@t-online.de

Suche **B-Free Ladebons** BSE 17 (Puzzle Piercing 3), KME0 (Mascherl), OC 3 (e-vita 1), OC 4 (e-vita 2). Angebote an: Herbert Papelitzky, 4263 Windhaag (Tel. 0664/2828354)

Suche von Ernst Kutzer **WIA-Glückwunschkarten**. Adolf Graf, A-6075 Tulfes, Gschwendt 6, Tel: 05223-78407

Suche **Telefonspreekarten** (Monarchie), **AK** von Ebreichsdorf, Schranawand, Weigelsdorf, Unterwaltersdorf (NÖ), sowie den Gemeinden Naternbach und Neukirchen am Walde (OÖ). Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 Tel. 0664-73 833 026

Suche alles über **Elefanten**. Werbung für **WEIN und BIER** (A) & (CH) neu und alt. **SCHACH** alt

und neu **STEMPEL & BELEGE**. Kurt Harl, 0676-7189870 oder www.ak-harl.at

Suche **TWK** von Österreich und Griechenland (neu und gebraucht) – Kauf oder Tausch. Franz Niemandsgenuß, Herzogenburg. Tel. 02782-83564

Suche alles über China-Restaurants (Visitkarten, Ansichtskarten, Fotos, Zeitungsausschnitte, Zündholzschachteln, Servietten usw. alle Infos ganz allgemein). Schreibe an einer Arbeit über Chinesen in Österreich. Angebote bitte an Friedl Wolaskowitz, A-6973 Höchst, Bäumlegarten 5. Tel. 0699-114 99512

Suche **AK** von Wien XIV und oberes Wiental (Purkersdorf bis Rekawinkel). Angebote an Karl Steinhäuser, Tel.: 0664-617 4352 oder haweip@gmx.at

Suche **Karten** – Haus der Deutschen Kunst und Willrich. Johann Tober, 4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Straße 14, Tel. 0664-73700643 oder 7612-70168

### Verkauf / Tausch

Verkaufe **TWK** gebraucht ca. 1000 Stück. Frau Finke, Tel. 01-4089729

Verkaufe ca. 30-40000 **Free-Cards** um 1000,-; Standort München, Lieferung möglich. Bananenkarte AK 70-80er-Jahr 400,-. 0676/6229397

**BM** Österreich, gestempelt, 1945-1975 ohne Rennerblock und Blitz/Totenkopf sonst komplett. Grazer und Gitter teilweise \*\* Preis € 300,00 Tel. 0680-2153579

Verkaufe Liechtenstein Maximum-Karten 1 bis 103 Euro 350,00 Helmut Stoyer Tel. 02773-42258

Tausche oder verkaufe **TWK** Österreich-Schalterkarten ab ANK Nr. 1 sowie kleine Auflagen und Einschubkarten. Tel. 0680-2153579

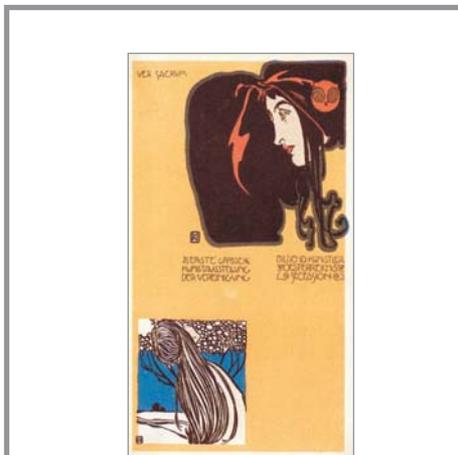
Verkaufe alte **Ersttage** ab 1945, teilweise auch Reco-Briefe, zwischen 20% und 30 % vom ANK. Tel. 0680-2153579

**AK** Steirisches und oberösterreichisches Salzkammergut sowie Schauspieler bzw. Baletttänzer der Wr. Staatsoper mit Autogramm. Tel.: 01/8791671.

Verkaufe jede Menge **Privat-Karten**, ungebraucht. Anfragen an Robert Pelz Tel. 0664-6326851

**TWK** aufgeladen und neu - F501 Telefonzellenfee um € 20,-, PT7 PTA-Vorwahlen um € 12,-, PT1 BusinessCenter um € 12,-, PT8 Pardon Entschuldigung um € 15,-, P485 Postchor Klagenfurt im € 11,- Tel: 0664/7695428 oder twk1@gmx.net

**AK-Sammlung** Gastein-Umg. - 500 Stk. 1900-1960, 500 Stk. Neu. Tel. 0664-4765899



### „Stöberstube“

Christian Amend  
alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege  
Ein- und Verkauf  
1080 Wien, Florianigasse 13  
Tel.: 406 77 83

# Banknoten erzählen Geschichte

## Daten

Donaustaat - Noten  
 50 Kronen 1921  
 VS: Frauenkopf mit Früchtekranz  
 RS: Guillochen: ohne Wasserzeichen  
 Größe: 168 x 106 mm  
 Entwurf: Rudolf Junk  
 Banknote im Umlauf: Nicht ausgegeben  
 a) fertige Banknote – bekannt seit Mai 2011  
 b) ohne Text und Wertangabe - blanko  
 c) mit Lotterielosauflruck

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges plante man, alle ehemaligen an der Donau gelegenen Monarchieländer, zu einem gemeinsamen Donaustaat zu vereinen, da sich die Politiker mit der Auflösung der Monarchie nicht abfinden konnten. In einer Art Donauföderation (Staatenbündnis) wollte man Österreich, Ungarn und die Tschechoslowakei wirtschaftlich miteinander verbinden.

Doch der Beschluss der Nationalstaaten, getrennte Wege zu gehen, war längst schon bestimmt.

Die Verwirklichung der Österreichischen Ungarischen Bank mit einer eigenen Währung scheiterte und die bereits in Druck gegangenen Banknoten (Entwurf von Rudolf



Junk) wurden nicht mehr benötigt. Die Druckbögen (unfertiger Druck) waren vorläufig nur ein Grunddruck ohne Text. Sie wurden später der Klassenlotterie zur Verfügung gestellt und zwischen 1923 – 1938 mit „Klassenlose“ überdruckt. Auf der Rückseite befindet sich meist die Abstempelung der Lotterievertriebsstelle.

Die Donaustaatnoten wurden zu Nominalen mit 10, 20, 50, 100, 1.000, 10.000 Kronen gedruckt, wobei von den 20, 1.000 und 10.000 Kronen nur jeweils ein Exemplar – ohne Lotterieuflruck - bekannt ist (Sammlung Münzkabinett – KHM).



Die Aufnahme dieser Serie im Banknoten-katalog war umstritten, da es sich um ein nie verwirklichtes Projekt gehandelt hatte, sie erfolgte dennoch aus historischem und zeitgeschichtlichem Interesse.

2011 wurden erstmals fertige Banknoten mit den Nominalen zu 20, 50, und 100 Kronen mit

Text und Wertangabe in einer Auktion zur Versteigerung freigegeben. Laut Recherchen wurden je Wert nur ein Stück aus den bis heute unbekanntem Druckbögen geschnitten (keine weiteren für Sammler freigegebene Stücke vorgesehen). Drei fertige Geldscheine die es gar nicht geben sollte.

Fast neun Jahrzehnte wurden diese Banknoten den Sammlern vorenthalten.

Die Echtheit dieser einzigartigen Stücke wurde vorerst angezweifelt, zu Unrecht wie sich nach Begutachtung mehrerer Experten herausstellte.

Für das zur Verfügung gestellte Bildmaterial möchte ich mich bei einem Sammler recht herzlichst bedanken.

Beim Erscheinen des seit langem erwarteten Banknoten-kataloges (R. Richter 2011) war die Existenz dieser Banknoten noch nicht bekannt (daher auch keine Katalogisierung).

Nachschlagwerk für Banknotensammler – Papiergeld Spezialkatalog Österreich 1759 – 2010 – mit sämtlichen Nebengebieten (Verlag Frühwald). Ein Muss, die Bibel für jeden Banknotensammler.

Karl Acker

**ANSICHTSKARTENHANDEL NORD**

*Online-Shop  
für alte Ansichtskarten*

**[www.mau-ak.de](http://www.mau-ak.de)**



**Eine Fahrt von (Bad) Ischl nach Salzburg**

Bevölkerung und Fremdenverkehr protestierten erfolglos gegen die Einstellung dieser „Ischler-Bahn“. Die Gründe für die Einstellung dieser Bahn, die über 50 Jahre wertvolle Dienste geleistet hatte, bleiben bis zum heutigen Tag unverständlich. Das allgemeine Bedauern war groß, denn sowohl Sommergäste, als auch Pendler und Betriebe entlang der Strecke hatten begeistert diese wichtige infrastrukturelle Errungenschaft genutzt. Die Bahn war Attraktion, Lebensnerv und Verkehrsader gleichermaßen gewesen und hatte beträchtlich zum Weltruf des Salzkammergutes beigetragen. Touristen hatten sie für Tagesausflüge, ob von (Bad) Ischl, von den Zwischenstationen, oder von Salzburg aus genutzt und da sie nicht gerade zu den aller-schnellsten gezählt hatte, war sie liebevoll von

der Bevölkerung „Sie Kam Gar Langsam Bedächtigt!“ genannt worden.

Der bekannte Schlager aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts erinnert mit dem Text: „Zwischen Salzburg und Bad Ischl fährt a liebe kleine Eisenbahn. Schnauft a bisserl, pfaucht a bisserl, bis sie nimmer weiter kann“ bis zum heutigen Tag an die beliebte Eisenbahn. Auch eine Volksoperette von Rudi Gfaller (Musik, Hermann Demel-Freischmied und Maximilian Gottwald-Ahlvens Texte, Erstaufführung 1963 in Bad Ischl) huldigte mit dem Titel „Der feurige Elias“ der kleinen Bahn.

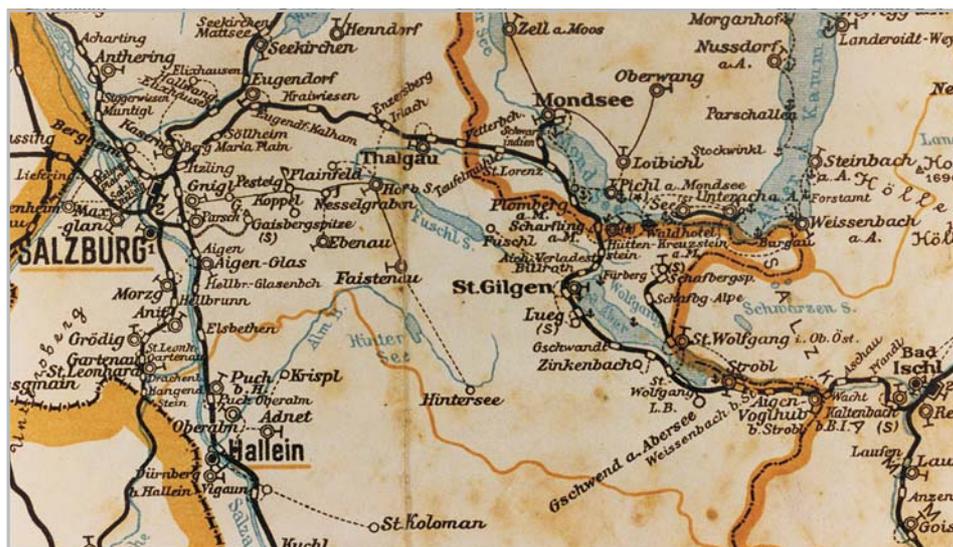
Ab nun soll nochmals retrospektiv und anhand von Bilddokumenten eine imaginäre Fahrt mit der lieben kleinen Eisenbahn von (Bad) Ischl nach Salzburg unternommen werden.

**Bahnpost: Abstempelungen der SKGLB**

Aufgabe der SKGLB war nicht nur der Personen- und Frachtguttransport, sondern auch die Beförderung von Poststücken, die entlang der Bahnlinie zu Weiterleitung aufgegeben wurden. Untenstehend werden nun jene Postämter behandelt, die an der Strecke lagen, wobei jedoch nur ausgewählte Stempelbeispiele herangezogen werden, da die Abhandlung aller Stempeltypen, die im Laufe der Zeit im Umlauf waren, ganz einfach den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Die Auswahl bezieht sich daher auf Abstempelungen, die in unmittelbaren Zusammenhang mit der Bahn stehen.

- Bad Ischl. . . . . Bahnhof
- Kaltenbach . . . . . Haltestelle
- Pfandl . . . . . Haltestelle
- Aschau Golfplatz . . . . . Haltestelle
- Wacht . . . . . Haltestelle
- Aigen-Voglhub . . . . . Bahnhof
- Weißbach bei Strobl . . . . . Haltestelle
- Strobl . . . . . Bahnhof
- St. Wolfgang. . . . . Bahnhof
- Zinkenbach . . . . . Haltestelle
- Gschwand . . . . . Haltestelle
- Lueg. . . . . Haltestelle
- St. Gilgen . . . . . Bahnhof
- Billroth . . . . . Haltestelle
- Aich . . . . . Haltestelle
- Hüttenstein . . . . . Haltestelle
- Scharfling . . . . . Haltestelle
- Plomberg . . . . . Haltestelle
- St. Lorenz . . . . . Bahnhof
- Schwarzindien . . . . . Haltestelle
- Mondsee. . . . . Bahnhof
- Teufelmühle . . . . . Haltestelle
- Vetterbach. . . . . Haltestelle
- Thalgau . . . . . Bahnhof
- Irlach . . . . . Bahnhof
- Enzersberg . . . . . Haltestelle
- Kraiwiesen . . . . . Bahnhof
- Eugendorf-Kalham . . . . . Bahnhof
- Fichtlmühle. . . . . Haltestelle
- Söllheim . . . . . Haltestelle
- Itzling Frachtenbahnhof . . . Haltestelle
- Salzburg. . . . . Ischler Bahnhof

zum Weltruf des Salzkammergutes beigetragen. Touristen hatten sie für Tagesausflüge, ob von (Bad) Ischl, von den Zwischenstationen, oder von Salzburg aus genutzt und da sie nicht gerade zu den aller-schnellsten gezählt hatte, war sie liebevoll von



Karte, auf der man die Strecke der Salzammergut-Lokalbahn von Ischl nach Salzburg deutlich erkennen kann. Nachdem der durchgehende Verkehr aufgenommen worden war, wies der erste Fahrplan im Sommer fünf Personenzüge und im Winter drei gemischte Züge aus. Die beiden kleinen Lokomotiven Nr. 1 und 2 wurden auf dem kurzen Teilstück Ischl Lokalbahn-hof-Strobl eingesetzt. Nach Inbetriebnahme der gesamten Strecke kamen sie nur mehr auf der kurzen Flügellinie St. Lorenz-Mondsee zum Einsatz. Für den steigungsreichen Westabschnitt Salzburg-Mondsee standen von Anfang an stärkere Maschinen zur Verfügung. Um die lange Fahrzeit von drei Stunden zu verkürzen, gab es während der „Saison“ schon bald beschleunigte Züge, später sogar Schnellzüge, die die Strecke in zirka 2 ¼ Stunden bewältigten. Es sei hier noch festgehalten, dass die SKGLB-Gesellschaft auch die Zahnradbahn auf den Schafberg (Eröffnung: 1. August 1893), das Schafberg-Hotel und die Wolfgangsee-Schiffahrt als Eigentümerin betrieb.



Diese Ansichtskarte war beim Publikum sehr beliebt und wurde vom Verlag Brandt in großen Mengen vertrieben. Die Ansicht zeigt neben der gelungenen topographischen Aufnahme das Bahnhofsgelände des k.k. Staatsbahnhofs und in der Bildmitte das große Kaufhaus (Salz-lager und Meisterwohnungen) in Bad Ischl.



Ebenfalls gerne und viel von Sommerfrischlern gekaufte Aufnahme vom Bahnhof in Bad Ischl. Diese und andere Bahnhofs-Abbildungen findet man in großer Zahl in Ansichtskarten-sammlungen und in privaten Alben. Dies lässt den Schluss zu, dass damals Bahnhöfe, wohl aufgrund der „schönen“ Bauweise, besonders beliebte Motive waren. Man schätzte den technischen Fortschritt der endlich das Ende der Postkutschen und der doch sehr eingeschränkten Mobilität gebracht hatte; Reiseziele konnten nun bequem und verhältnismäßig rasch erreicht werden.



Aufnahme eines Personenzuges mit der Lok Nr. 7, die gerade „unter Dampf“ steht und bereit ist, die Fahrt in Richtung Salzburg aufzunehmen. Die Fahrtrichtung erkennt man daran, dass die Lok Nr. 7 in Blickrichtung Salzburg zeigt. Die Loks der Züge, die von Salzburg nach Ischl fuhren, hatten ebenfalls Blickrichtung Salzburg, d.h. sie hatten das Fahrerhaus und nicht den Rauchfang vorne.

**Bahnhofpostamt „ISCHL 2“,  
Eröffnung: 16. Juni 1899**

Seit 19. August 1807 hatte in Ischl ein Postamt bestanden. Dieses konnte im Laufe des 19. Jh. die ansteigende Korrespondenzflut nicht mehr bewältigen. Am 15. Juni 1899 wurde ein zweites Postamt als „Bahnhofpostamt“ eröffnet. Es diente als Entlastung für das Hauptpostamt. An Wochentagen war dieses Saisonpostamt von 8.00 Uhr bis 19.00 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 8.00 Uhr bis

12.00 Uhr geöffnet. Ebenfalls gerne und viel von Sommerfrischlern gekaufte Aufnahme vom Bahnhof in Bad Ischl. Diese und andere Bahnhofs-Abbildungen findet man in großer Zahl in Ansichtskarten-sammlungen und in privaten Alben. Dies lässt den Schluss zu, dass damals Bahnhöfe, wohl aufgrund der „schönen“ Bauweise, besonders beliebte Motive waren. Man schätzte den technischen Fortschritt der endlich das Ende der Postkutschen und der doch sehr eingeschränkten Mobilität gebracht hatte; Reiseziele konnten nun bequem und verhältnismäßig rasch erreicht werden.

12.00 Uhr geöffnet. Der erste Stempel war ein Schraffens-tempel (mit der Ziffer 2 für ISCHL), der bis 1906 verwendet wurde. Zu beachten sind Abstempelungen mit diesem Schraffens-tempel auf Briefmarken in Kreuzer-Währung, da dieser nur bis 1900 verwendet wurde. Die Abstempelung mit „ISCHL 2“ gab es ebenfalls nur sieben Jahre lang, da am 6. Juni 1907 die Umbenennung in „BAD ISCHL 2“ erfolgte. Ab diesem Zeitpunkt wurde ein Brückenstempel mit 28 mm Ø und dem Unterscheidungs-buchstaben „a“ verwendet. Angeblich soll es auch einen Stempel mit dem Buchstaben „b“ gegeben haben, dessen Existenz jedoch bis dato nicht nachgewiesen werden konnte. Beide Stempel, der Schraffenstempel „ISCHL 2“ und der Brückenstempel sind selten. Das Postamt wurde um 1923 geschlossen.



1. Stempel: ISCHL 2  
Schraffenstempel 32 x 24 mm (Breite x Höhe),  
Verwendungsdauer: 1899 bis 1906.



2. Stempel: BAD ISCHL 2  
Brückenstempel: 28 mm , Verwendungsdauer: ab 1906.  
Einstellungsdatum: nicht bekannt.

**Bahnhofbriefkasten: „ISCHL 1“, ab 1906**

Um 1906 installierte man am Bahnhof einen Briefkasten, in den die Post (meist Ansichtskarten) eingeworfen werden konnte, ohne sich nach den Öffnungszeiten der Post richten zu müssen. Diese Briefstücke wurden mit einem eigenen Orts- und Datumstempel, dem so genannten „Bahnhofbriefkastenstempel“, abgestempelt. Dieser Stempel wurde von einem Postbeamten verwendet und nicht, wie fälschlich angenommen, von einem Bahnb-diensteten. Er war demnach kein Bahns-tempel und die verwendete Postamts-bezeichnung „(BAD)ISCHL 1“ bestätigt, dass die Abstempelung und Betreuung des



1. Stempel: ISCHL 1  
Bahnhofbriefkastenstempel: Größe: 35 x 15 mm (Breite x Höhe),  
Verwendungsdauer: nur 1906.



2. Stempel: BAD ISCHL 1  
Bahnhofbriefkastenstempel: Größe 32 x 16 mm, Verwen-dungsdauer: ca. 1908 bis ca. 1939.

Postgutes durch das Postamt (Bad)Ischl erfolgten.

In diesem Jahr wurde auch eine violette Stempelfarbe benutzt, ansonsten wurde mit schwarzer Farbe gestempelt.



3. Stempel: BAD ISCHL  
Bahnhofbriefkastenstempel: Größe: 37 x 22 mm,  
Verwendungsdauer: von 1951 bis ca. 1955.

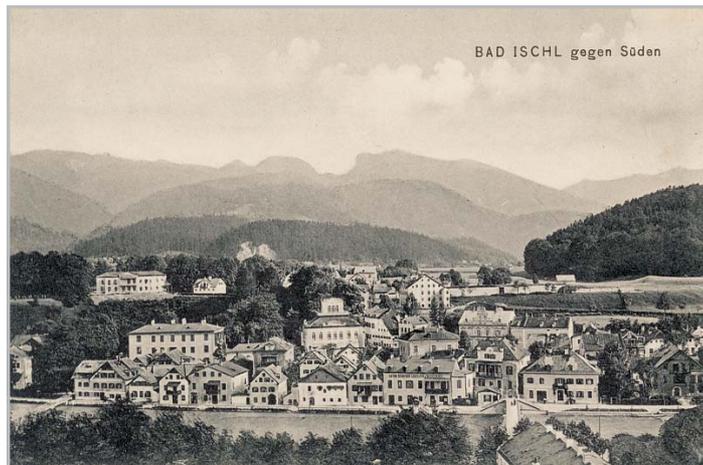
Anmerkung: Im Jahre 1951 erhielt das Postamt für den Bahnhofbriefkasten einen neuen Stempel mit der Bezeichnung BAD ISCHL (ohne Nummer), da die Abstempelung ohnehin über das Postamt in Bad Ischl erfolgte.



Diese Totale von „Bad Ischl gegen Westen“ hat F.E. Brandt oberhalb der Bahnbrücke, wahrscheinlich bei der „Teufelmühle“, aufgenommen. Deutlich erkennt man die Gleisanlage mit einem abgestellten Personenzug der SKGLB, rechts davon die noch „umversehrte“ Saline mit dem alten Sudhaus und dem Kolowrat-Sudhaus mit den zwei barocken Türmen. Die dritte Brücke, die die Traun überspannt, ist fast nicht mehr zu erkennen. Der weite Horizont wird nur durch den Sparber am linken und die Zimmitz am rechten Bildrand begrenzt.



Auf diesem Bild hielt Alfred Luft, wohl wissend, dass sich die Ära der SKGLB dem Ende zuneigte, am 27. Juli 1957 die Lok Nr. 7 mit vier Personenzug und einem Dienstwagen fest. Ihm sind unzählige Aufnahmen von der SKGLB zu verdanken, die er alle dem SKGLB-Museum Mondsee übergab.



Interessante Ansichtskarte mit der Bezeichnung „Bad Ischl gegen Süden“, die im Jahre 1907 entstanden ist und die gesamte Häuserzeile entlang des Stelzhamer-Kais zeigt. Unter anderem erkennt man deutlich das Attwenger-Haus, das Stalzer-Haus, das Haus des Lebzelters Anton Schneider und die Landauer-Villa.

Die Salzkammergut-Lokalbahn wurde in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens durchaus wirtschaftlich rentabel geführt und erfüllte alle in sie gesetzten Erwartungen. Leider waren die Herausforderungen und Umwälzungen der beiden Weltkriege zu einschneidend, als dass sie diese Wirtschaftlichkeit hätte aufrecht erhalten können. Nach den Kriegen fehlten die finanziellen Mittel, um die Bahn zu modernisieren. Mittlerweile ist man jedoch der Ansicht, dass es – trotz fehlender Geldmittel – ein großer Fehler war, diese infrastrukturelle Attraktion aufzulassen. Die Bahn war der Schlüssel zum westlichen Salzkammergut und beförderte Hunderttausende

von Salzburg an den Wolfgang- und Mondsee oder von Ischl nach Salzburg. Der Zeitzeuge Hermann Demel-Freischmied meinte dazu 1966 (Bad Ischler Heimatbuch, „Der Untergang der Lokalbahn“): „Es wird unserer Generation der Vorwurf nicht erspart bleiben, dass sie, statt die Verbindungsbahn von Salzburg nach Bad Ischl weiter auszubauen, zusah, wie sie vernichtet wurde. Es wird uns auch keine Entschuldigung sein können, dass der kapitalkräftigere Autoverkehr mit seinen großen, zum Teil internationalen Klubs und Verbindungen eben über die Eisenbahn gesiegt hatte. Beide Verkehrsträger, Straße und Schiene, haben ihren Zweck und ihre Aufga-

ben. Bei einigem guten Willen der maßgeblichen Politiker und Wirtschaftler hätten beide Verkehrsarten auch im westlichen Salzkammergut zum Nutzen der Bevölkerung und zur Freude der Sommergäste weiterbestehen können.“

Johanna und Richard, das Ehepaar aus Wien, welches bereits vorgestellt wurde, waren zu großen Liebhabern und Kennern der SKGLB geworden. Die beiden hatten mittlerweile eine Vielzahl alter Bahn-Fotografien, Belege, Bücher und Ansichtskarten gesammelt, um den Weg der SKGLB genau nachvollziehen zu können. Sie nahmen schließlich die ge-



In der Frauengasse Nr. 2 konnte das Ehepaar während ihrer SKGLB-Exkursion die Landauer-Villa bewundern, das frühere „Gries-Schlössl“. Baron Wenker hatte das Grundstück 1822 erworben und sich, ganz dem Zeitgeist entsprechend „auf dem Land als Privatdomizil“ das „Schlössl im Grübl“ errichten lassen. 1840 hatte Gräfin Wrbna, Hofdame der Kaiserin Anna, das von einem weitläufigen Park umgebene „Schlössl“ erworben. Sie hatte es zu einer Villa mit Terrassen, Veranden und Erkern, im damals aufkommenden und äußerst beliebten Tudorstil umbauen lassen. Seither wirkt die Villa im Ortsbild von Gries (Ortsteil von Bad Ischl) geradezu exotisch und fremdländisch.



Der Stifter dieses Hauses, Franz Sarsteiner, schied im Jahre 1918 freiwillig aus dem Leben. Er hatte den Verlust seiner Gattin Josefa im Jahre 1917 nicht verkraftet. Auch die quälenden Existenzängste, die das Ende der Monarchie für viele mit sich brachte und die Angst zu verarmen, hatten ihm schließlich dazu veranlasst, sein Testament zu machen und am 12. Oktober 1918 mit einem Gewehr seinem Leben ein Ende zu setzen.



Kurz nach der Eröffnung besuchte der Kaiser die Sarsteiner-Stiftung. Franz Joseph I. wusste um die Großzügigkeit und die karitative Ader des Ehepaares gegenüber der verarmten Bevölkerung. Anlässlich dieses Besuches soll der Kaiser sogar zum Ausspruch: „Ich bin Kaiser in Wien, der Sarsteiner ist Kaiser in Ischl!“ hingerissen worden sein.



Auf der Ansichtskarte ist die neue Turnhalle des Turnvereines Ischl (gegründet 1867/68) abgebildet. Sie stand im Ortsteil „Gries“ jenseits der Traun. In Gries befanden sich vor allem Handwerks- und Gewerbebetriebe. Auf der überaus seltenen Aufnahme (Ansichtskarte), kann man unterhalb des Friedhofes und der Sarstein-Stiftung den Eisenbahntunnel der k.k. Staatsbahn (Kronprinz Rudolf-Bahn) und die Gleise der SKGLB erkennen. Die Bahnlinie führte vom k.k. Staatsbahnhof Ischl zum Güterbahnhof Ischl. Da der Staatsbahnhof in Ischl keinerlei Ausbaumöglichkeiten für die SKGLB bot, wurden die Schubarbeiten im Güterbahnhof vorgenommen.

plante Fußwanderung von Bad Ischl nach Salzburg in Angriff, wobei natürlich einige Streckenabschnitte „umgangen“ werden mussten, da Brücken weggerissen und Tun-



Auf dieser aus dem Jahre 1956, von Alfred Luft stammenden Aufnahme mit Leerzug und Lokomotive Nr. 10, erkennt man deutlich, dass die SKGLB- und die Normalspurstrecke vom Bahnhof Bad Ischl bis zum Güterbahnhof (am Fuß des Siriuskogel) gemeinsam als Vier-Schienen-Gleis verliefen.

nels zugemauert worden waren oder die frühere Trasse über mittlerweile „privates“ Gelände führte. Eines der zahllosen berühmten oder bedeutenden Gebäude entlang der damaligen Trasse ist die ehemalige „Sarsteiner Stiftung“ in Bad Ischl, das heutige Bezirksaltenheim am Wiesbühel. Das Ehepaar Sarsteiner hatten dieses Haus im Jahre 1911 zum Wohle der Armen erbauen lassen und es im darauffolgenden Jahr der Gemeinde als Geschenk übergeben. Hans und Josefa Sarsteiner waren im Besitz des Hotels „Zum goldenen Kreuz“, welches damals eines der vornehmsten Häuser in Ischl war. Das gut gehende Hotel ermöglichte dem Paar viele wohltätige Aktivitäten, aber auch ausgedehnte Weltreisen, zwischen 1887 und 1905, natürlich mit „Heimat-Unterbrechungen um nach dem Rechten zu sehen“.



Hatte der Zug den Güterbahnhof verlassen, musste er die Kaltenbach-Au bewältigen. Um die Strecke zum k.k. Staatsbahnhof in Ischl fertig stellen zu können, hatte man den Hochwassergraben mit einer aufwändigen Betonbrücke überspannen müssen. Dies war notwendig gewesen, da das Gebiet der Kaltenbach-Au immer wieder von Hochwasser betroffen war. Auch bei dem verheerenden Hochwasser von 1897 war diese Stelle nicht passierbar. Auf dem Foto (1957) fährt gerade ein Güterzug, gezogen von der mächtig qualmenden Lok Nr.20 vom Güterbahnhof Bad Ischl in Richtung Salzburg.



Seltene Aufnahme aus dem Jahr 1956, als die Ischler-Bahn vom Güterbahnhof Bad Ischl kommend, gerade die Traun in der Kaltenbach-Au in Richtung Salzburg überquert. Die von der Lok Nr. 10 gezogene Garnitur besteht aus einem Postwagen und mehreren – wie immer – voll besetzten Personen-Waggons.

**Hochwasser im Jahre 1897**

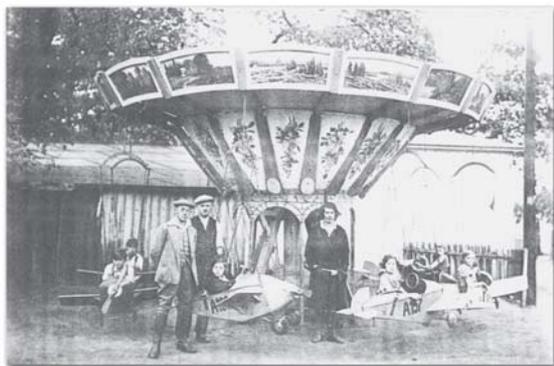
Im Buch „Geschichte des Badeortes Ischl, 1823-1923“ von Dr. Heinrich Prohaska, kann man nachlesen, (Seite 62f) dass am „31. Juli 1897 Ischl von einem Hochwasser heimgesucht wurde, wie es seit 1796 nicht mehr erlebt worden war. Die rauschenden Wogen der

men. Bereits am Samstag um 6 Uhr früh wurde der obere Traunsteg, um 10 Uhr auch der untere Traunsteg weggerissen. [...] Die größte Aufregung ergriff die ganze Bevölkerung, war doch Ischl nun ganz von der Außenwelt abgeschnitten, da auch der Bahnkörper an vielen Stellen abgerissen wurde und sowohl

Traun schleppten Brückenteile, Holzstämmen, Scheitholz, Einrichtungsgegenstände, Badehütten, ja ganze Verkaufsbuden mit. Der Verkehr auf den Stegen im überschwemmten Gries mußte aufgegeben werden; in Schiffen wurden die Leute der dortigen Häuser in Sicherheit gebracht. Kaiser und Kaiserin begaben sich an die Überschwemmungsplätze und bewiesen die größte Teilnahme. In der Nacht von Freitag den 30. auf Samstag den 31. goß es in Strö-

auf der Staats-, als auch auf der Lokalbahn jeder Verkehr eingestellt werden mußte. So weit es der am unteren Teil bereits von tosenden Wassermassen überflutete Franz Karl-Platz zuließ, umstand eine Menschenmenge das Hotel Elisabeth, das gleich einem Schiffe aus dem Wasser hervorragte und an dessen gerundeter Westseite die Holzblöcke krachend anprallen, ebenso das Hotel zum Bayrischen Hof, das gleichfalls schon teilweise im Wasser stand. Um 1 Uhr erfolgte ein langer, ächzender Krach, ein nochmaliges Auftauchen der Traunbrücke aus den schmutzig grauen, schäumenden Fluten und dahin ging es mit den Trümmern bis zur Eisenbahnbrücke, wo sie tosend zerschellte. Das Hochwasser hatte seinen Höhepunkt erreicht. Ischl hatte keine einzige Verbindung mehr, außer den beiden Eisenbahnbrücken. Die Verheerungen waren fürchterlich, doch bei allem Unglück hatte Ischl kein Menschenleben zu beklagen. Sofort nach dem Fallen des Wassers bildete sich ein Komitee, um den Geschädigten die erste Hilfe zu gewähren. Der Kaiser und die Kaiserin spendeten 2000 fl. Diesem Beispiele folgten viele Großindustrielle und der Adel. ... Auf Wunsch des Kaisers trafen gleich nach dem Hochwasser zwei Pionierabteilungen ein und schlugen eine Notbrücke über die Traun zur Verbindung von Ischl und Gries.

**Wir kaufen Postkarten und Fotos mit Motiven aus dem Böhmischem Prater**



Fun Design/Schwechat

**FUN-TOY** ALANOVAPLATZ 4, A-2320 SCHWECHAT  
 TEL. 01/707 05 05 • FAX 01/707 05 05-30  
 E-Mail: office@funtoy.at • Homepage: www.funtoy.at

**Tivoli Wien X**

**FLOHMARKT**

JEDEN SONNTAG  
 von 10 – 17 Uhr!

Antikes Spielzeug • Bücher • Schallplatten • Schmuck • Steine • Porzellan • Bilder Postkarten • Militaria (keine Bekleidung)

- ✓ ganzjährig im THEATER MONTE LAA!
- ✓ am Tivoli Veranstaltungsgelände von Mai bis September!
- ✓ im TIVOLI-CENTER von Oktober bis April!

Infos für Aussteller: 0664/902 51 00  
 Laaerwald 30c – 1100 Wien



Kulturverband Laaer Wald 30c  
 WIER X • www.tivoli.at  
 Böhmischer Prater



Das verheerende Hochwasser im Jahre 1897 überschwemmte auch den Güterbahnhof in Ischl. Ein Güterzug wurde von den gewaltigen Wassermassen gestoppt und konnte nicht mehr weiterfahren. Es gab kein Vor und kein Zurück mehr und der gesamte Zugverkehr kam aufgrund der überfluteten und weggerissenen Gleise zum Erliegen.



Machtlos mussten die Menschen zusehen, wie die Traunbrücke zu schwanken begann um schlussendlich von den tosenden Wassermassen hinweg gerissen zu werden und an der Eisenbahnbrücke gänzlich zu zerschellen. Der Fotograf hielt handschriftlich fest: „Johannes Brücke 2 Minuten vor dem Einsturz. Gries war somit gänzlich von Ischl abgeschnitten.“

Hervorragendes leistete das hiesige Post- und Telegraphenamt, welches in der Zeit von 6 Tagen 15.750 Telegramme absandte."



Werbeansichtskarte der Hotel-Pension Rudolfshöhe, ursprünglich nur ein kleines Anwesen, auf dem Leopold Petter um 1880 ein Kaffeehaus errichtet hatte, das er damals schon „Rudolfshöhe“ genannt hatte. Mehrere Ausbauten erfolgten, bis es jene ansehnliche Größe erreicht hatte, die es als empfehlenswertes Hotel für die „noble Welt“ gelten ließen. Petter (geb. 1850) kam aus ärmlichen Verhältnissen, war viele Jahre Kellner in Ischl gewesen und hatte sich durch Sparsamkeit, Fleiß und Ehrgeiz beträchtlichen Wohlstand erarbeitet. So war es ihm möglich, zahlreiche Häuser in Kaltenbach zu erwerben. Petter starb 1917 und hinterließ ein großes Vermögen.



„Gruss aus Kaltenbach“ -Ansichtskarte, die sehr früh vom Verlag Lesk u. Schwidernoch vertrieben wurde. Obwohl diese aufwändige Kartenart sehr teuer war, wurde sie gerne von Sommergästen gekauft. Der Schreiber verwünschte zwar den argen Regen, doch fühle er sich hier sehr wohl und zufrieden.

Das Salzkammergut gehörte im 19. Jahrhundert zu den bedeutendsten Fremdenverkehrsdestinationen und die Salzkammergut-Lokalbahn war Attraktion und Teil der touristischen Infrastruktur. Es war „das“ Verkehrsmittel für Sommerfrischler, um damit so genannte Partien oder Touren in die nähere oder weitere Umgebung von Ischl oder Salzburg zu unternehmen. Erholung und „Wohlbefinden“ suchte man nämlich nicht nur in den Solebädern oder bei Trinkkuren oder „Molke-Schlürfen“, sondern man wollte sich auch amüsieren, lustwandeln, spazieren gehen, die Landschaft erkunden und Berge erklimmen. Die gesamte damalige Prominenz bediente sich der Lokalahn. Sogar Kaiser Franz Joseph ließ seinen Salonwagen des öfteren an eine SKGLB-Garnitur anhängen, um zeitgerecht und „schnell“ zu einer Veranstaltung im Seengebiet zu gelangen. Der Zeitbegriff des 19. Jahrhunderts, so vor allem jener der Sommergäste, unterschied sich natürlich beträchtlich von jenem des auslaufenden 20. Jahrhunderts. Damals promenierte man gemächlich auf der Ischler Esplanade hinaus nach Kaltenbach, um dort gemütlich einzukehren und beim Molkenwirt eine Molke zu trinken. In einem alten „Situations-Plan“ des Landesfürstlichen Marktes & Badeortes Ischl von 1862, ist die Straße noch als „Weg nach Kaltenbach und Molkensieder“ einge-

zeichnet. Der Kur- und Sommergast wollte ganz einfach keine Annehmlichkeit missen, oft zum Erstaunen der Einheimischen, denn für diese war eine Jause in einem Gasthaus damals noch unerschwinglich. Es sollte doch noch einige Zeit vergehen, bis ein allgemeiner Wohlstand Einzug hielt.

Fortsetzung folgt

Irmgard u. Arthur Gollner



Seltene Aufnahme vom Hotel „Miramonte“ (vorher Hotel-Pension Rudolfshöhe), mit SKGLB-Zuggarnitur, die gerade, mächtig rauchend, in Richtung Haltestelle Kaltenbach fährt. Man konnte im Gastgarten des Hotels auf den Zug warten, denn die Haltestelle Kaltenbach war nur wenige Schritte entfernt.

# Neues von den österreichischen Briefmarken

Sehr ausgabefreudig ist die österreichische Post ab Ende Juni: Am 27. Juni hat die Sondermarke „150. Geburtstag von Johann Puch“ im Puch-Museum in Graz mit einer Auflage von 270.000 Stück ihren Ersttag, gestaltet hat diese Marke Michael Rosenfeld, am 2. Juli kommt die Sondermarke „Caritas“ mit einer Auflage von 400.000 Stück in den



Verkauf. Ab 6 Juli gibt es eine Neuerung in der österreichischen Briefmarkenwelt: Es werden „Standardmarken“ für „Inland“, „Europa“ und „alle Welt“ in Rollen zu 25 Stück aufgelegt. Diese Briefmarken sind



selbstklebend und das besondere daran ist, dass sie keine Wertangabe aufgedruckt haben, sondern die Bezeichnungen „Standard-Inland“, „Standard-Europa“ bzw. „Standard-Welt“. Sie sind bis auf weiteres gültig, unabhängig davon, ob die Post die Portogebühren erhöht. Die gelungene, graphische Umsetzung erfolgte von Gabriele Milewski und die Auflage richtet sich nach dem Bedarf dieser „Markenserie“. Am 14. Juli haben sowohl die Sondermarke „150. Geburtstag von Gustav Klimt“ als auch die Marke „Wolkenturm, Grafenegg“ ihren Ersttag. Im Rahmen des Klimt-Jahres 2012 kommt diese – von Prof. Adolf Tuma gestaltete Marke –



mit einer Auflage von 215.000 Stück zur Ausgabe. Sie zeigt das eindrucksvolle Gemälde „Bildnis Fritza Riedler“, dessen Original im Belvedere in Wien zu bewundern ist. Weitere Ausstellungshinweise anlässlich des „Klimt-Jahres“ finden Sie auf unserer Kulturseite bzw. im Veranstaltungskalender der Firma Gilg unter [www.BriefmarkenGilg.at/eventcalendar](http://www.BriefmarkenGilg.at/eventcalendar). Die zweite Ausgabe des heutigen Tages ist die Sondermarke „Wolkenturm in Grafenegg“ im Rahmen der Serie „Moderne Architektur“. Die von Silvia Moucka kreierte Briefmarke hat eine Auflage von 400.000 Stück und zeigt eine interessante Perspektive des Wolkenturms. Falls Sie immer schon „unseren Briefmarkenkünstler“ Hannes Margreiter kennenlernen wollten, jetzt haben Sie die Möglichkeit: Von 15. bis 20. Juli hält er eine Acryl-Malwoche im Stoffelhäusl in St. Gertraudi, Tirol ab. Nähere Informationen dazu erhalten Sie unter <http://stoffelhaeusl.info/assets/malwoche.pdf> oder bei Gerhard Gilg. Vor der Sommerpause kommt noch die Sondermarke „Zagreb“ aus der Serie „Altes Österreich“ mit einer Auflage von 400.000 Stück zur Ausgabe. Sie wurde von Prof. Adolf Tuma gestaltet und zeigt das alte K.K. Postgebäude. Am 17. August erscheint die Briefmarkenausgabe der UNO - Postverwaltungen Wien, Genf und New York „Sport für den Frieden - Paralympische Spiele 2012“ und am 23. August geht's weiter mit der österreichischen Ausgabe „200. Geburtstag von Rudolf von Alt“. Am 24. August hat die Ausgabe „Gmundner Keramik“ aus der Serie „Klassische Markenzeichen“ im Rahmen der Internationale Briefmarken-Wettbewerbsausstellung im Rang I in 4810 Gmunden ihren Ersttag und am 26. August kommt die Briefmarke „Stieglbrauerei – Gastronomie mit Tradition“ zur Ausgabe. Für den 31. August ist noch die Zuschlagsmarke „Jugend für Integration – Jahr der Jugendphilatelie“ geplant. Die Briefmarkenausgabe der UNO - Postverwaltungen Wien, Genf und New York „Welterbe – Afrika“ ist ab 5. September erhältlich. Da die österr. Briefmarken-Ausgaben für das zweite Halbjahr 2012 teilweise noch nicht von



der Post bestätigt sind, sind Änderungen jederzeit möglich und wir können Ihnen nur eine punktuelle Auflistung nach dem derzeitigen Wissensstand anbieten. Folgende Briefmarken sind geplant: „Wildtiere/Jagd – Rotfuchs“ im September, „Kirchen in Österreich - 700 Jahre St. Stephan Baden“, „Markenheft Essl Museum Klosterneuburg – Nachdruck“ und „Austrian Cultural Forum New York – Nachdruck“ am 14. September, „Gemeinschaftsausgabe mit Thailand“ am 20. September, „50 Jahre Innsbrucker Alpenzoo“ am 22. September, „Gerlinde Kaltenbrunner“, aus der Serie Eisenbahnen: „100 Jahre Mittenwaldbahn“ und aus der Serie Sakrale Kunst: „Hl. Michael / Hochaltar Mondsee“ alle am 29. September.

Von Juli bis September gibt es wieder einige „Jahrhundert-Daten“, d.h. das Datum und die Postleitzahl sind identisch: Am 3. Juli beim Post.Partner 3712 Maissau, am 4. Juli beim Post.Partner 4712 Michaelnbach, am 6. Juli beim Postamt 6712 Thüringen, am 3. August beim Postamt 3812 Groß Siegharts, am 8. August beim Post.Partner 8812 St. Blasen, am 3. September beim Post.Partner 3912 Grafenschlag und am 6. September beim Post.Partner 6912 Hörbranz.



Die Planung der 30 Jahr-Feier des Meteor ist im vollem Gange und es gibt bereits einen schön gestalteten Folder mit vielen philatelistischen Informationen und allen Abbildungen der Sonderstempel, Veranstalterkuverts, personalisierten Briefmarken usw. Im Juni wurde mit der Auflage einer Serie an personalisierten Briefmarken unter dem Titel „Bäume“ gestartet. Diese – vom Briefmarkenkünstler Hannes Margreiter – originell gestaltete Briefmarkenserie, besteht insgesamt aus 10 Marken. Jedes Monat bis zur Jubiläumsveranstaltung im November werden 2 neue Marken aufgelegt und die ganze Serie ist über unseren neuen Folder bereits bestellbar. Wir senden Ihnen diesen Folder auf Wunsch gerne zu oder kommen auch SIE zu unseren regelmäßigen Treffen am Dienstag.

NICHT VERGESSEN: jeden 2. Dienstag ist bei uns „Briefmarkttag“. Die aktuellsten Neuerungen erfahren Sie von Herrn Gerhard Gilg persönlich jeweils ab 16.00 Uhr.

Gerhard Gilg

# Kulturseite des Meteor – Journals

...oder was es sonst noch außer „sammeln“ gibt.

Besuchen Sie doch einmal eine der nachfolgenden Ausstellungen:

**„GUSTAV KLIMT: ERWARTUNG UND ERFÜLLUNG“ im Museum für angewandte Kunst in Wien bis 15. Juli**

Anlässlich des 150. Geburtstags von Gustav Klimt (1862-1918) rückt das MAK die Entwürfe des Künstlers für den Mosaikfries im Speisesaal des Brüsseler Palais Stoclet ins Zentrum einer Ausstellung.



**„Kaiser Karl I.- Gesalbt, Geweiht, Gekrönt“ im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien bis 19. August**



Mitten in den Wirren des Ersten Weltkrieges folgte der damals erst 29-jährige Karl unmittelbar seinem verstorbenen Großonkel Franz

Joseph I. als Kaiser von Österreich und König von Ungarn auf den Thron.

**„Des Kaisers Kulturhauptstadt - Linz um 1600“ im Schlossmuseum in Linz bis 26. August**

Die Ausstellung erinnert erstmals an die nahezu vergessene Rolle von Linz als habsburgische Residenz, in der unter anderem die ehemalige Königin Katharina von Polen ihre letzten Lebensjahre verbrachte.



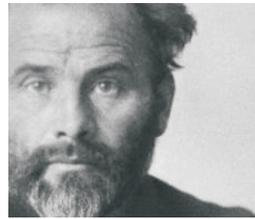
**„Kirchner Heckel Nolde - Die Sammlung Werner“ in der Albertina bis 26. August**

Gezeigt werden rund 90 Werke aus Irmtraut Werners Sammlung, die dem breiteren Publikum noch nie durch eine eigene

Ausstellung oder Katalogpublikation zugänglich gemacht worden ist, mit dem Schwerpunkt des deutschen Expressionismus.

**„KLIMT PERSÖNLICH/Bilder - Briefe - Einblicke“ im Leopold Museum bis 27. August**

Die Ausstellung präsentiert neben den Bildern der eigenen Sammlung rund 400 Postkarten, somit den Großteil jener Karten, die Klimt im Laufe seines Lebens an Emilie Flöge adressierte. Mehr als die Hälfte davon befindet sich in der Sammlung Leopold II, die andere Hälfte wird von der Österreichischen Nationalbibliothek verwahrt.



**„Parallelwelt Zirkus“ in der Kunsthalle in Wien bis 2. September**

Der Zirkus gilt als Symbol für eine exotische Gegenwelt, für eine Welt des Traumes, als Gegenentwurf zu gesellschaftlichen

Konventionen. Eine der zentralen Figuren der Ausstellung ist der Clown, der als August jede Norm bricht und sich als weißer Clown mit seiner Selbstgerechtigkeit und Überheblichkeit lächerlich macht.

**„FANTASTISCH! RUDOLF KALVACH - Wien und Triest um 1900“ im Leopold Museum bis 10. September**

Die Sommerausstellung des Leopold Museum zeigt die erste umfassende Präsentation des Werkes von Rudolf Kalvach (1883-1932) und umfasst ca. 250 Objekte u.a. Gemälde, Emailarbeiten, Holzschnitte, Plakate, Wiener Werkstätte Postkarten u.v.m.



**„KLIMT - DIE SAMMLUNG DES WIEN MUSEUMS bis 16. September**

Das Wien Museum besitzt nicht nur die weltweit größte Klimt-Sammlung, sondern auch die vielfältigste. Sie umfasst alle Schaffensperioden und reicht von der Studienzeit und den ersten Großaufträgen in den 1880er-Jahren bis ins Jahr vor seinem Tod 1918.

**„Die drei Wien des Hermann Leopoldi“ in der Wienbibliothek im Rathaus bis 5. Oktober**

Die Wienbibliothek übernahm 2010 den Nachlass des großen Komponisten und Interpreten des Wienerliedes, Hermann Leopoldi, als Schenkung von seinem Sohn Ronald.



**Eisenbahnmuseum Strasshof „Das Heizhaus“ in Strasshof an der Nordbahn bis 26. Oktober**

In der Nähe von Wien gibt es einen Platz, wo die österreichischen Veteranen der Schiene zu Hause sind: Das Eisenbahnmuseum Strasshof wurde im Bereich der früheren Zugförderungsstelle, die bis 1978 in Betrieb war, durch den „1. österreichischen Straßenbahn- und Eisenbahnklub“ (1.öSEK) eingerichtet und 1984 eröffnet.



**„Franz Zadrazil“ im Essl Museum in Klosterneuburg bis 28. Oktober**

Die Retrospektive >Franz Zadrazil< im Essl Museum mit über 60 Werken wirft einen neuen, frischen Blick auf das Werk des 2005 verstorbenen österreichischen Malers. Neben Malerei aus den Jahren 1977 bis 2004 wird ein großes Konvolut an Schwarzweiß-Fotografien und ein experimenteller Film Zadrazils aus den 1970er Jahren präsentiert.



Ich würden uns freuen, wenn Sie die eine oder andere Anregung für einen vergnüglichen, interessanten Museumsbesuch finden – berichten Sie mir darüber.

Ihre Wünsche und Anregungen, Ihr Lob und/oder Ihre Kritik können Sie mir gerne übermitteln: Sie erreichen mich Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr bei Briefmarken Gilg, A-1150 Wien, Mariahilferstr. 143 – persönlich, telefonisch oder per Fax unter +43/1/893 66 33 bzw. per Email .

Irene Gilg

# Romy Schneider, nur „ein süßes Mädels“?

Die letzte Zeit gab es kein Entkommen. Egal ob im Fernsehen oder in den Printmedien, das Thema „Romy Schneider“ war omnipräsent. Anlass war die 30. Wiederkehr ihres Todestages am 29. Mai. Da liegt es nahe, sich auch mit ihren „Auswirkungen“ auf die Philatelie zu beschäftigen.



Für die Deutschen war sie eine Deutsche, für die Franzosen eine Französin und für die Österreicher eine Österreicherin: Zur Welt gekommen ist sie am 23. September 1938 in Wien, doch sie war bis zu Ihrem Tod eine deutsche Staatsbürgerin. Auch wenn sie sich als Österreicherin fühlte, hatte sie nie die Staatsbürgerschaft der Alpenrepublik beantragt.

Der Blick auf sie war stets unterschiedlich: in Deutschland und Österreich wurde sie als das liebevolle Mädels verehrt (nicht zuletzt geprägt durch das Klischee der „Sissi“-Filme), ihre Wandlung zur international bekannten Charakterdarstellerin in Frankreich wurde hierzulande nicht wahrgenommen bzw. als nicht in das vorgefaßte Klischee passend ganz einfach nicht akzeptiert.

## Spross einer Schauspielerdynastie

Sie wurde am 23. September 1938 als Rosemarie Magdalena Albach als Tochter des Schauspielerehepaares Wolf Albach-Retty und Magda Schneider geboren.

Ihre Vorfahren väterlicherseits waren schon durch mehrere Generationen Schauspieler. Schon ihr Ururgroßvater war Schauspieler in Österreich, ebenso dessen Sohn und Romys Urgroßvater Rudolf Retty. Ihre Großmutter war die k. k. Hofschauspielerin Rosa Albach-Retty, die zu den Stützen des Burgtheaters zählte. Ihr Vater trat bereits im Alter von 20 Jahren im Wiener Burgtheater auf, an dem er auch



nach einem Karriereknick nach dem Zweiten Weltkrieg (er war schon vor dem „Anschluß“ illegales NSDAP-Mitglied) wieder spielte.

Ihre Mutter war hingegen eine „Quereinsteigerin“ in die Schauspielerei. Sie war die Tochter eines Augsburger Installateurs. Als Absolventin einer Handelsschule arbeitete sie als Stenotypistin in einer Getreidehandlung. Sie absolvierte eine Gesangsausbildung am Leopold-Mozart-Konservatorium Augsburg und lernte auch Ballett am Stadttheater der Stadt. Erste Auftritte hatte sie als Sourette am Augsburger Theater sowie am Münchener Staatstheater am Gärtnerplatz. Ernst Marischka holte sie an das Theater an der Wien. 1930 wurde sie für den Film entdeckt.

## Romys Karriere

Am Start ihrer Karriere in jungen Jahren wirkte sie gemeinsam mit ihrer Mutter in Heimatfilmen (wie „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ (1953, noch unter dem Namen Rosemarie Schneider-Albach) und „Die Deutschmeister“ (1955)) mit. Die Rolle der Kaiserin Elisabeth in der Sissi-Trilogie brachte ihr zwar den internationalen Durchbruch, sie wurde aber dadurch besonders in Deutschland und Österreich in ein feststehendes Rollenklischee gezwängt.

1958 ging sie nach Paris, wo sie zunächst Theater und später unter der Regie von namhaften Regisseuren zahlreiche Charakterrollen spielte.

In den 1960ern drehte sie auch einige Filme in Hollywood, darunter „Der Kardinal“ (1963), und „Leih mir deinen Mann“ (1964). Sie kehrte aber wieder nach Europa zurück.

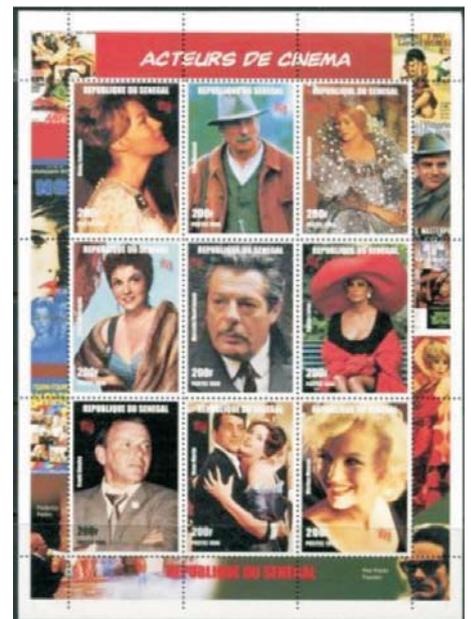
Den Höhepunkt ihrer künstlerischen Karriere erreichte sie in den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Frankreich. Ihr letzter Film, Die „Spaziergängerin von Sans-Souci“, erschien im April 1982, nur wenige Wochen vor ihrem Tod.

## Ein wechselvolles Leben

Bereits vier Wochen nach ihrer Geburt brachten sie ihre Eltern an den Königsee, wo sie ebenso wie ihr Bruder Wolf-Dieter (\*1941) bei den Großeltern mütterlicherseits auf dem Landgut Mariengrund aufwuchs. In ihren ersten Lebensjahren wurde Romy

außerdem von einem Kindermädchen behütet. Die Eltern waren aufgrund ihrer schauspielerischen Engagements nur selten anwesend, diese trennten sich 1943 und wurden später geschieden.

Von Juli 1949 bis Juli 1953 absolvierte sie das Mädcheninternat auf Schloss Goldenstein bei Salzburg, anschließend sollte sie aufgrund einer im Internat festgestellten Begabung für die Malerei und das Zeichnen die Kunstgewerbeschule in Köln besuchen.



Doch es kam anders: Drei Tage nach Ende ihrer Schulzeit erhielt sie einen Anruf ihrer Mutter, sie solle sich sofort in München bei einem Produzenten und dessen Regisseur vorstellen. Die beiden suchten für den geplanten Heimatfilm „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ (1953) nach einer geeigneten Besetzung für die Rolle der Evchen Forster, der Filmtochter Magda Schneiders. Diese hatte dem Produzenten ihre eigene Tochter vorgeschlagen. Nach erfolgreichen Probeaufnahmen kam es zum Dreh. Übrigens: In diesem Film gab auch ein anderer, heute nicht zuletzt durch seine Fernsehrollen als Kommissar Schimansky bekannter Schauspieler, Götz George, sein Filmdebüt.

Während der Dreharbeiten zu einer Neufilmung von Arthur Schnitzlers „Liebelei“ verliebte sich Romy Schneider 1958 in den drei Jahre älteren französischen Filmschauspieler Alain Delon.

**Paris als Lebensstation**

Nach dem Ende der Dreharbeiten im Herbst 1958 ging die damals 20-Jährige mit Delon nach Paris. Aber sie war nicht nur der Liebe

wegen nach Frankreich übersiedelt. Für sie bedeutete es die endgültige Abnabelung von ihrem strengen Elternhaus und die Hoffnung auf eine Karrierewende. Die ersten Monate in Paris waren jedoch nicht immer leicht für die Schauspielerin. Während Alain Delon einen Film nach dem anderen drehte, langweilte sich Romy Schneider in seiner Wohnung. Auf deutsche Filmangebote wartete sie vergeblich, weil ihr die Presse verübelte, dass sie nach Frankreich gezogen war.

Doch dann drehte sie, wieder unter der Regie von Visconti, „Boccaccio 70“ (1962) und ging auf eine monatelange Theatertournee mit Tschechows „Die Möwe“, ihrer zweiten und gleichzeitig letzten Theaterrolle.

Im Herbst 1963 flog Romy nach Los Angeles, um ihren ersten Hollywood-Film „Leih mir deinen Mann“ an der Seite von Jack Lemmon zu drehen. Doch die Beziehung zu Delon ging in die Brüche. Aus der Zeitung erfuhr sie von

einer Affäre Alains mit der Schauspielerin Nathalie Barthélemy. Als Schneider von den Dreharbeiten aus den USA nach Paris heimkehrte, hatte Alain die gemeinsame Wohnung bereits verlassen und heiratete kurz darauf Nathalie. Für Romy Schneider brach damit eine Welt zusammen, und sie verübte einen Selbstmordversuch, dem sich eine längere berufliche Auszeit folgte. Im April 1965 lernte sie bei der Eröffnung zweier Restaurants ihres Stiefvaters in Deutschland, den Regisseur und Schauspieler Harry Meyen kennen. Die beiden wurden ein Paar und Schneider zog zu ihm nach Berlin. 1966 heirateten die beiden, kurz nach dessen Scheidung von der Schauspielerin Anneliese Römer. Am 3. Dezember desselben Jahres wurde der gemeinsame Sohn David Christopher in Berlin geboren. In den darauffolgenden zwei Jahren widmete sich Romy Schneider fast ausschließlich ihrem Dasein als Mutter und Ehefrau.



Spezialversand für thematische Philatelie,  
Heimat - und Motivbelege

**ANSICHTSKARTEN - BRIEFE  
GANZSACHEN**

Briefmarken Schinninger  
A-4600 Wels, Kalkofenstr. 8, 07242/44146

**DAS ALTE PHOTO**

**ANKAUF - VERKAUF**

Alte Photos,  
Ansichtskarten, Bücher,  
Lithographien,  
Landkarten, Graphiken,  
Drucke, Stiche

◆  
Tel. 00 43-1 / 526 93 95  
A-1070 Wien, Lindengasse 27

**Antiquarische Fundgrube**

bei der Volksoper

A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11, Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96

Ansichtskarten im Online-Shop

div. Motivkarten  
Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)  
Böhmen und Böhmerwald  
Mähren  
Ungarn  
Italien und Schweiz  
Salzburg



Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop

*Stadtbücher, Währinger Gürtel, Wien XVIII., Kaiser Jubiläum-Exoten*



Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,  
Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

**Internet: [www.afundgrube.at](http://www.afundgrube.at)**

**E-Mail: [afundgrube@aon.at](mailto:afundgrube@aon.at)**



In den 1970er Jahren drehte Romy Schneider überwiegend in Frankreich, wo sie zur „Grande Dame“ des französischen Films avancierte. Sie synchronisierte ihre Filme zudem fast ausschließlich selbst ins Deutsche und sogar ins Englische

Privat beschlossen Schneider und Meyen 1973, sich zu trennen und Romy zog mit David zurück nach Paris. Künstlerisch stand sie jedoch auf dem Höhepunkt ihrer Karriere. Sie konnte ihre Rollen frei wählen, Bei ihrer Scheidung von Harry Meyen am 8. Juli 1975 war sie bereits mit ihrem Privatsekretär Daniel Biasini liiert. Am 18. Dezember 1975 gab

sie dem elf Jahre jüngeren Biasini in Berlin das Ja-Wort. Am 21. Juli 1977 kam ihre Tochter Sarah Magdalena zur Welt..

Im Sommer 1981 reichte sie die Scheidung von Biasini ein. Am 5. Juli starb ihr vierzehnjähriger Sohn David; beim Versuch, über den Zaun auf das Grundstück von Biasinis Eltern zu gelangen, hatte er beim Klettern das Gleichgewicht verloren und war im Fallen von einer Metallspitze des Zauns aufgespießt worden. Trotz dieses Verlustes realisierte sie noch im Oktober 1981 ihren letzten Film Die Spaziergängerin von Sans-Souci, dessen Stoff sie selbst ausgesucht hatte.

Nach den kräftezehrenden Dreharbeiten begab sich Romy Schneider mit ihrem neuen Lebensgefährten, dem französischen Filmproduzenten Laurent Pétin, auf die Suche nach einem Haus auf dem Land, wo sie sich endgültig niederlassen und zur Ruhe kommen wollte.

Nach einem Restaurantbesuch am 28. Mai 1982 setzte sie sich in ihrer Pariser Wohnung



noch mit einem Glas Rotwein an den Schreibtisch, während Laurent Pétin schon zu Bett ging. Am nächsten Morgen fand er sie noch immer am Schreibtisch: Die Dreiundvierzigjährige war (lt. Totenschein) an Herzversagen gestorben.

**Exkurs: Maria Schneider**

Die durch den Film Der letzte Tango in Paris (1972) von Bernardo Bertolucci, in dem sie neben Marlon Brando die Hauptrolle spielte, bekanntgewordene Maria Schneider (\*27. März 1952 in Paris als Marie Christine Gélín; †3. Februar 2011 ebenda) war die Tochter des aus Rumänien stammenden französischen Models und Buchhändlerin Marie Christine Schneider und des Filmschauspielers Daniel Gélín. Mit Romy Schneider war sie in keiner Weise verwandt.

Herbert Judmaier



## 30 Jahre Meteor, 25 Jahre Museum Kierling

Zwei Partner, zwei Jubiläen!

Die älteren Mitglieder werden sich noch an die gemeinsamen Niederösterreichisch-Wiener Ansichtskartensammlertage in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg erinnern,



Bei den gemeinsamen Treffen in Klosterneuburg gab es nicht nur Spezialkuverts, sondern auch Sonderstempel

die in den Jahren von 1988 bis 2004 jeweils im Abstand von zwei Jahren stattgefunden haben.

Probleme bei der Organisation und beim Sponsoring machten diesen gemeinsamen, sehr erfolgreichen Veranstaltungen, nach ihrem 9. Treffen im Jahre 2004 ein Ende.

Die enge Verbindung blieb jedoch bestehen, der Direktor des Museums Kierling, Fritz Chlebecek, ist seit vielen Jahren Obmann Stv. im Meteorverein!

Das gemeinsame Jubiläumsjahr wird nun zum Anlass genommen, im Museum Kierling, Hauptstraße 114, „Haus im Grünen“, am Samstag, den 11. 8. 2012 von 9 bis 15 Uhr ein Sammlertreffen „Museum Kierling“ mit „Meteor“ zu veranstalten.

Mitbringen kann man Ansichtskarten (Schwerpunkt Wien-Umgebung, NÖ) Telefonwertkarten, Münzen, Briefmarken und alles, was mit Papier zusammenhängt.

Pro Platz, ca. 50 x 100 cm wird um eine Spende von 20 Euro gebeten. Zahlscheine werden nach Anmeldung zugesandt, bzw. lautet die Kontonr.: Erste Bank, BLZ 20111, Ktonr. 92-04407, Empfänger: Verein Museum Kierling.

Anmeldungen und Auskünfte: Museum Kierling Fritz Chlebecek 02243/838 82 (auch Fax) oder E-Mail: museum.kierling@inode.at

Herzlich willkommen!

Friedrich Chlebecek

# Personalisierte Briefmarken

Personalisierte Briefmarken erhalten Sie bei folgenden Firmen:

- Briefmarken GILG, A-1150 Wien, Mariahilferstraße 143, Tel. 01-8936633, E-Mail: briefmarkenGilg@aon.at, Homepage: www.briefmarkenGilg.at
- Christine Steyrer, A-1020 Wien, Taborstraße 49, Tel 01-2163922, E-Mail: office@active.in-termedia.at

und natürlich jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheim-gasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: ak-meteor@aon.at

Josef Fuchs



8031737



8031828



8031904



8100114



8100057



8100111



8100122



8100145



8030410



8031768



8031802



8031863



8031901



8100267



8100346



8100408



8100497



8100504



8100788



8031908



8100029



8100038



8100191



8100348



8100399



8100722



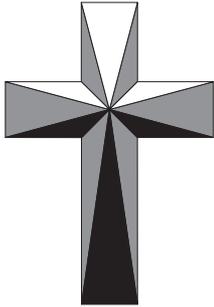
8100765



8100787



8100803



VON UNS GEGANGEN IST

**Herbert RANNER**

WIR WERDEN IHN IN ERINNERUNG  
BEHALTEN.

## Neue Mitglieder

- 0349 AL-ZUOBI Helga  
1180 Wien, Semperstrasse 41
- 0563 CWIKOWJKI Wieslaw  
PL 34-300, Bielsko Konfederatow Barskich 8
- 0304 DOBLER Walter  
1100 Wien, Ernst Ludwig Gasse 16/1/10
- 0193 IHSB – Brankovic  
1030 Wien, Erdbergstrasse 15, Lokal 1
- 0430 FISTER Ing. Alfred  
D-91058 Erlangen, Sebastianstrasse 13 a
- 0480 GEHRI Dkfm. Rene  
1090 Wien, Bindergasse 5-9/17
- 0327 MEIXNER Herbert  
3160 Traisen, Kirchengasse 12
- 0332 PEYMAN Amir  
1040 Wien, Theresianumgasse 15/17
- 0195 TANASIJEVIC Petar  
2424 Zurndorf, Schulstrasse 5

## Personalisierte Marke

Weitere Informationen zu dieser personalisierten Marke erhalten Sie bei Matthias Reichel, Wohnpark 2, 98639 Rippershausen oder reichel.matthias@t-online.de.



## Alles für den Sammler von A - Z



Sammel-Systeme für **A**nvischkarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis **Z**innfiguren. Und vieles andere mehr.



**Österreich • 1010 Wien • Schubertring 8**

Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at

Katalog gratis

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR

Linienstrasse 156

10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober  
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a  
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion  
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich  
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40  
Geöffnet Freitag 14 bis 18 Uhr und Samstag 9 bis 14 Uhr  
Tel.: 01 586 32 22 im August geschlossen